

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

97 (10.4.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721184)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf. Durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petersstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 97.

Oldenburg, Mittwoch, 10. April 1907.

XXXI. Jahrgang.

Siehe drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Beim Empfang des neuen französischen Botschafters in Berlin durch den Kaiser wurden Erklärungen ausgetauscht, die die gegenseitige Friedensliebe der beiden Nationen betonen.

Fürst Bülow hat sich von Kapelle nach Berlin begeben.

Bei der Vollversammlung des Deutschen Handeltages hielt Staatssekretär von Posadowsky eine Rede über Deutschlands wirtschaftliche Lage.

In Newyork hielt Botschafter Tower eine sehr deutschfreundliche Rede, in der er den baldigen Abschluss eines befriedigenden Handelsabkommens zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ankündigt.

Das französisch-deutsche Abkommen über die drahtlose Telegraphie in Marokko ist nunmehr zustande gekommen.

An der demnächst in Köln stattfindenden Generalversammlung des Deutschen Flottenvereins wird als Vertreter des Protokollrats entweder der Kronprinz oder Prinz Eitel-Friedrich teilnehmen.

Die Eröffnung der Friedenskonferenz ist auf den 15. Juni festgesetzt.

In Cartagena wurden zwischen dem Könige Alfons und dem Könige Edward herzliche, aber politisch nicht weiter bedeutende Trinksprüche gewechselt. Es finden aber fortwährend Konferenzen der Monarchen und ihrer Minister über politische Fragen statt.

Der König von Italien besichtigte in Athen die Akropolis. Die griechische Presse begrüßt in längeren Artikeln den Besuch des Königs. Besonders wird der herzliche Ton der gewechselten Trinksprüche hervorgehoben.

Zwischen der Duma und dem Ministerium Stolypin wächst die Spannung.

König Eduards Schachspiel.

Die Osterferien der Diplomaten sind einigermaßen illustriert worden durch den neuesten Schachzug der Politik Eduards VII., der mit großem Glanz die Abreise ins Meer in den Vordergrund der Haager Beratungen zu schieben sucht. Campbell-Bannerman hat sich dieser Gedanken seines Souveräns mit Wärme zu eigen gemacht, denn seine Erörterung schließt wieder einmal die Reihen der Liberalen um ihn fester zusammen, und der König erreicht nebenbei den Zweck, der sich hinter dieser vermeintlichen humanen Schwärmerei verbirgt, nämlich die Disfaktur des England höchst unbehaglichen Seeheuterrechts als unwichtig in den zweiten Plan zu drängen.

Niemand wird aufrichtiger von der Unmöglichkeit der Realisierung des Abrüstungsproblems überzeugt sein, als Eduard VII., aber der königliche Politiker will ja auch gar nicht, daß sein Vorschlag zu irgend einem praktischen Ergebnisse führe. Er will die Gegensätze zwischen den einzelnen Konferenzmächten zu deutlich hervortreten lassen. Diese sollen sich bei den Abrüstungsverhandlungen so erhitzen und sich so festfahren, daß man das weitere Programm fahren läßt. Sind sich die Mächte dann glücklich in die Haare geraten, so bleibt ihm der Ruhm des Friedensstifters, dem leider, leider kein gutes Werk mißlang.

Uns will scheinen, daß sich hier das Ende der anfallschen und scheinbaren Erfolge bisher so reichen diplomatischen Tätigkeit König Eduards vorbereitet. Spanien war nicht schwer ins Schlepptau zu bringen. Kann doch der junge, temperamentvolle König Alfons, wie man in Hoffnungen erzählt, kaum eine Stunde ohne seine amuntige junge Frau sein, und die Königin Eugenie Viktoria besorgt in Spanien die Geschäfte ihres Onkels, des Königs Eduard, mit großer Hingebung.

Roosevelt ist der überlegene Mitläufer Eduards VII. Er durfte es mit Rücksicht auf das gespannte Verhältnis der Union zu Japan nicht ablehnen, aber die Idee des „ewigen Weltfriedens“ zu verhandeln, — unter der Maske eines Friedenspartisanen kann der Raubtierbequemere weiterleben lassen. Italiens Stellung auf der Konferenz ist noch zweifelhaft. Italien kann nicht und will nicht abrüsten, darf aber unter den Trabanten Englands nicht fehlen. Also sucht es einen Mittelweg, der schwer zu finden und vorläufig auch noch nicht entdeut ist.

Rußland muß rufen, denn es sieht, wie emsig die kleinen Japaner sich zum zweiten Krieg um Ostasien vorbereiten; deshalb lehnte es ab, die Abrüstung ins Programm aufzunehmen. England beharrt nun darauf,

seinen Vorschlag ins offizielle Programm aufgenommen zu sehen, und hat damit vorderhand seinen neuesten Verbündeten Frankreich in eine kleine Verlegenheit gebracht. Wer wird seine Wünsche durchsetzen?

Deutschland hat sich ja vorbehalten, auf die Mitberatung nicht genehmer Thematika zu verzichten. Wenn England im Saag die Abrüstungsfrage vorbringt, sollte Deutschland von diesem Vorbehalt Gebrauch machen; höfentlich geschiedet das dann auch mit wünschenswerter Klarheit und Entschiedenheit. Graf Monts ist ja inzwischen von Rom aus in Kapelle gewesen. Er hat Tittonis Besuch beim Reichskanzler abgelehnt und wird dem Fürsten Bülow über die Stimmung Italiens haben berichten können und seine letzten Instruktionen erhalten haben.

Und nun wird bald eine tieferhaltige Tätigkeit der Kabinette einsetzen und bis zum 15. Juni andauern.

Die Friedensschlacht wird der Diplomatie auch die Sommerferien vergällen, König Eduard wünscht es so. Die Welt sollte sich wirklich bald nach einem anderen Diktator umsehen. . . .

Aus der Schule geplaudert.

Unter der Ueberschrift „Von Cartagena zum Saag“ bringt die „Köln. Ztg.“ einen Artikel, in welchem sie ausführt:

Die „Correspondencia de Espana“ hat mitgeteilt, daß die Zusammenkunft in Cartagena die Befestigung des Anschlusses Spaniens an die englisch-französische „Verständigung“ bedeute. Das spanische Blatt hat zugleich dankenswerte Mitteilungen über die Haltung gemacht, die diese Dreimächte-Konstellation in zweifelhaften Fragen der internationalen Politik, Marokko und der internationalen Abrüstung, beobachtet. Da hören wir, daß Spanien, England und Frankreich nach Agadir zusammen kommen über Marokko miteinander gelehrt haben, daß kraft dieser Abkommen Frankreich nur die Einwilligung Englands und Spaniens zur Befestigung Ujiddas eingeholt und daß Spanien zugestimmt habe, um einen vorbildlichen Fall zu schaffen, auf den auch es sich berufen könne. In der Form, wie die Abrüstung im Saag vorzubringen, ist Spanien mit England völlig einig, Frankreich dagegen ist abweichender Meinung, „da es den Verhandlungsgegenstand nicht aufgeben wolle.“ England, so glaubt das Blatt weiter aus der Schule, will jedoch die Abrüstung nur unter der Bedingung, daß seine Flotte früher bleibe als die vereinigte Flotte der beiden stärksten Seemächte, gestehen das nicht zu, so werde es rufen, bis es stärker sei als die anderen größten Seemächte. Zugleich wolle England eine Regelung des Seerechts dahingehend zurück, daß die Handelsflotte als Privat-eigentum erklärt werde, und Spanien und Frankreich seien darin mit ihm einverstanden.

Es wird nicht alles wahr, aber auch nicht alles falsch sein, was das spanische Blatt uns hier aufstellt, und man geht vielleicht nicht fehl, wenn man in dem Ganzen eine Mischung von Wahrheit und Dichtung erkennt, die recht nützlich zu lesen ist. Wenn diese Mitteilungen wahr wären, so wären sie ein Sohn auf die Friedenskonferenz und zu den Bestrebungen oder eifrigsten Bestürmungen der Abrüstung eine Illustration, die klar hervortreten ließe, daß diese Abrüstungspläne nicht von Friedensliebe, sondern von krauem Egoismus eingeleitet werden. Sind sie nicht wahr, so fennzeichnen sie in dankenswerter Weise die Auffassungen und Hoffnungen, die man in Spanien an die neue europäische Machtgruppierung knüpfen zu können meint.

Aber man kann die Offenherzigkeit der „Correspondencia de Espana“ entbehren, um zu erkennen, daß jede einzelne Macht die Abrüstung nach dem Rezept behandelt „Wach mit den Wetz, aber mach mich nicht naß.“ So darf man wirklich annehmen, daß Frankreich die Abrüstung nicht geneigt ist, und die „Correspondencia de Espana“ wird wohl das Richtige treffen, wenn sie den Beweggrund darin sieht, daß Frankreich den Revanchegedanken nicht aufgeben will. Hat doch erst kürzlich die „Nouvelle Revue“ in einem interessanten Aufsatz, der aus der Vergangenheit nachzuweisen sucht, daß die Zukunft der Republik auf Herrn Delcassé ruht,argetan, daß die Aufgabe des Revanchegedankens für Frankreich gleichbedeutend sei mit moralischem Selbstmord, daß aber Delcassé den Mächten als Ziel seiner Politik nur die Befreiung von der deutschen Reichsmacht hingestellt habe, weil seine von ihnen geneigt sei, für die Revanche an der Seite Frankreichs in den Krieg zu ziehen. Man erinnere sich ferner, wie kürzlich die Minister Clemenceau und Ricourt in der Kammer die Revancheredede des Generals Bailloub beurteilten, wie Ministerpräsident und Kriegsminister sich dann die Mühe machten, über ihre Revanchegedanken einen dünnen Gezeigleier zu beden, und man wird gestehen müssen, daß das Verlangen, Deutschland solle angehtigt der immer wieder unberührt ausgebrochenen Wut Frankreichs, bei der nächsten Gelegenheit über es herzufallen, die Abrüstung bis-

zufieren, entweder harmloseste Raibität oder bodenlose Dreistigkeit ist.

Auf der anderen Seite ist es ein öffentliches Geheimnis, daß England den Schutz des Handels im Kriege, also gerade die Reform des Völkerrechts, die der russisch-japanische Feldzug als eine dringende Notwendigkeit vor aller Augen gerückt hat, glatt ablehnt, weil es glaubt, daß seine Machtmittel zur See es ihm ermöglichen, im Kriegsfall den Gegner wirtschaftlich zu vernichten. Man braucht sich also nicht so sehr zu wundern, wenn Spanien, wie die „Correspondencia“ behauptet, aus alledem die Konsequenzen zöge und sich überhaupt weigerte, den status quo als zu Recht bestehend anzuerkennen. So haben denn schon die Vorverhandlungen zu der großen Friedensausprache im Saag aufs schlagendste bewiesen, daß feierliche humanitäre Rücksicht, sondern lediglich der nationale Egoismus der Beweggrund ist, der nach wie vor die Politik der Staaten leitet.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Kaiser und der neue französische Botschafter. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt folgendes mit: Beim Empfang des französischen Botschafters Cambon wurden folgende Ansprachen ausgetauscht. Der Botschafter sagte: Majestät! Ich habe die Ehre, Ew. Majestät das Schreiben zu überreichen, wodurch mich der Präsident der französischen Republik bei Ew. Majestät als außerordentlichen Botschafter beglaubigt. Ich bin tief durchdrungen von dem Wert dieser Ehre, da sie mir erlaubt, mich der Person Ew. Majestät zu nähern. Ich werde den Gefühlen des Herrn Präsidenten, ebenso wie denen der Regierung der Republik gemäß handeln, wenn ich an der Entwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich arbeite, und ich wage zu hoffen, daß die Erfüllung meiner Aufgabe hier durch das hohe Wohlwollen Ew. Majestät erleichtert werde.

Der Kaiser erwiderte: „Herr Botschafter! Ich heiße Sie willkommen. Das Werk, das Sie vollbringen wollen, nämlich die Arbeit an der Entwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, wird meine ganze Sympathie haben. Meine Regierung ebenso wie ich werden sich angelegen sein lassen, Ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Verständigung zwischen zwei großen Nationen, die beide fähig und bestimmt sind, Gestaltung und Fortschritt unter den Völkern der Erde zu verbreiten, ist ein Ziel, dessen Erreichung der gemeinsamen Arbeit aller hochmündigen Geister würdig ist, über die Frankreich und Deutschland verfügen.“

Freundschaftsklänge von jenseits des „großen Teichs“.

Auf einem Bankett der „Newyorker Staatsz.“ hielt, wie aus Newyork gemeldet wird, der Botschafter Tower eine Rede, in der er ausführte, es bereite ihm Vergnügen, die Gelegenheit benutzen zu dürfen, um zu erklären, daß, soweit die internationalen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland in Frage kommen, alles in bester Ordnung sei. Klarer und andauernder sei in keiner Zeit die Freundschaft beider Länder gewesen als heute, wo vollständige Sarmorie in den Ansichten über die großen Beiträge, was gleiches Handelsrecht, offene Tür in China, bestehe. Diese gegenseitige Herzlichkeit könne freilich niemals die Ursache zu einer Beinträchtigung der Freundschaft mit anderen Nationen bilden, sondern die wechselseitigen Interessen arbeiten für den Frieden der ganzen Welt. Im Laufe seiner fünfjährigen Erfahrungen in Berlin, so sagte Tower weiter, habe er ein andauerndes Wachstum der Neigung zu einem besseren Verständnis zwischen Deutschland und Amerika bemerkt. Während Amerika mit Festigkeit seine nationalen Rechte verteidige, verlange es ja doch auch nur eine gerechte Behandlung: freies Feld, aber keine Begünstigung. Die wichtigste Transaktion Amerikas mit Deutschland betrafte derzeit die Handelsbeziehungen und die Schaffung eines Handelsvertrages, wozu Deutschland sich gerne bereit erklärt habe. Dabei spreche freilich auch die Gefahr eines Zollkrieges mit, welcher für beide Teile Schaden und Opfer zur Folge hätte. Das jetzige Provisorium laufe am 30. Juni ab, und dann ermarte Deutschland Antwort, ob Amerika zu einem neuen Abkommen bereit sei. Die amerikanische Regierung sei nun bereit, einen beide Länder zufriedenstellenden Vertrag einzugehen. Redner wies auf die bereits erfolgten Berliner Verhandlungen zwischen den amerikanischen und den deutschen Delegierten hin, worüber dem Präsidenten ein Bericht vorliege, welcher dem Lande bald bekannt gegeben werden solle; ein Zollkrieg werde dann nicht mehr zu befürchten sein. Der Redner wies weiter auf das überaus große Wachstum des Reichtums und der Prosperität Deutschlands hin, das kommerziell als ein weit bedeutenderer Faktor erscheine, wie jemals früher. Wohlwollend sei es da doch gemis, mit den wachsenden Handelsbeziehungen auch ein zunehmendes Gefühl der Freundschaftsentwicklungen zu können. Vieles, was als ein Fortschritt anzusehen sei, sei dem deutschen Kaiser zu verdanken, welcher beabsichtigt habe, einen seiner Söhne zur Er-

werbung des Doktorgrades nach Cambridge zu senden. Vom Kaiser sei auch der Vorschlag des Professoren-austausches ausgegangen, welcher von größtem Einflusse nicht nur auf die Besucher des Hörsaals, sondern zugleich auf die Erzielung eines warmen, freundschaftlichen Verkehrs gewesen sei. Der Vorkämpfer jedoch mit dem Wunsch, daß die Freundschaft zwischen beiden großen Nationen fortbestehen möge zum Nutzen des Friedens und des Fortschritts der Welt, und er forderte auf, zu trinken auf das Wohl Kaiser Wilhelms. Der Redner der „Newporter Staatszeitung“, Widder, dankte dem Vorkämpfer Towner, daß er zwei große Nationen in ein besseres Verhältnis und zu besserer Würdigung einander näher gebracht habe, wodurch er ein Votum des Friedens geworden sei und in gleicher Treue dem eigenen Vaterlande wie dem alten Vaterlande der Deutsch-Amerikaner gedient habe. Redner brachte dann das Wohl Towner's aus. Melville Stone beurteilte die Verträge einer gewissen Clique, beide Länder zu entfremden, und wies auf die Friedensliebe des Kaisers hin, wobei er meinte, daß der Amerikaner Deutschland nicht immer gerecht beurteilt. Der Redner hob dann hervor, daß der deutsche Kaiser wohl eine etwas stärkere als rein formelle Entente zwischen Deutschland und der amerikanischen Union wünsche.

„Früchte und Blumen.“

„Rechts Früchte und links Blumen.“ — so kennzeichnet ein Redner im Reichstage die Gaben, mit denen Fürst Bülow vor die konservativ-liberale Mehrheit trat. Beim Bankett des Deutschen Landwirtschaftsrats das Vorkommnis zum agrarischen Pringal, ununterbrochen bis ans Ende von Kanizers Erdewallen — zur Vollversammlung des Deutschen Handelstages den Ausdruck des Bedauerns, durch die Erholungsreise am Erntefest verbunden zu sein, und im übrigen einen höflichen Wunsch für gedeihliches Wirken der verehrlichen Versammlung; ihm fälliger kann eine unterschiedliche Behandlung wohl kaum sein. Schade, daß der Handelstag mit der Eröffnung seiner Sitzungen nicht warten konnte bis nach der Rückkehr des Kanzlers nach Berlin. In dessen Vertretung hat zwar gestern der erste Graf Koladowitsch eine Rede gehalten, die von der Börse mit Befriedigung aufgenommen wurde, aber — es war eine Blume, deren Duft bald verwelkt wurde. Vielleicht behält der Herbst, die Erntezeit, endlich auch dem linken Partner der Regierungsmehrheit einige Früchte aus dem Füllhorn des Fürsten Bülow.

Die richtige Berliner Ausstellung.

Man schreibt uns aus Berlin: Das Berliner Weltausstellungsprojekt kann wohl als abgetan gelten. Wie sehr die Gegenwart den Fadausstellungen gehört, erweist sich wieder einmal, und zwar schon im Vorstadium, an der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung, die vor Mai bis September hart an der westlichen Weichselgrenze, Berlins, beim Wannseebahnhof Friedenau, veranstaltet werden wird. In den großen Berliner Hotels laufen bereits jetzt Anmeldungen auf ganze Zimmerreihen ein, Berlin wird also im Mai einen Fremdenbesuch zu verzeichnen haben, den vorjährigen aus Anlaß der auf demselben Terrain domizilierter gemessener Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft weit übertrifft. Der pekuniäre Erfolg des diesjährigen Unternehmens kann somit schon jetzt als sicher gelten, wenngleich die Garantiefolge bedenklich ist. Neben der Belegung soll auch dem Vergnügen in sehr weitem Maß Rechnung getragen werden, und wenn erst die Kunde vor dem, was nach beiden Richtungen geboten wird, durch die Waibeisucher ins Reich hinaus gelangt, dürfte während des Sommers ein Massenandrang zu erwarten sein.

Das deutsch-französische Abkommen über die drahtlose Telegraphie in Marokko.

Im Grundriss ist, wie aus Tanger gemeldet wird, die Einigung Deutschlands mit Frankreich über die Errichtung drahtloser Telegraphie in Marokko nimmere gesichert, nachdem die darüber gepflogenen Verhandlungen zwischen den Vertretern Frankreichs, Deutschlands, Englands und Spaniens zur Verständigung geführt haben. Es soll eine internationale Gesellschaft gegründet werden, an welcher jede der vier genannten Mächte sich mit einem gleichen Anteil beteiligen kann. Das Gesamtkapital der Gesellschaft ist auf 1500000 Franken angesetzt worden, wovon 500000 Franken der Gesellschaft Bopp für Uebernahme der von ihr bereits in Tanger, Mogador, Saffi und Casablanca errichteten Stationen angeboten werden sollen. Der Gesellschaft Bopp ist ferner das Recht zuerkannt, für das auf Frankreich entfallende Viertel des Westkapitals in der neuen Gesellschaft, welche die drahtlose Telegraphie betreiben wird, zu bieten; die Leitung des Unternehmens bleibt Herrn Genet Bopp vorbehalten. Deutscherseits wurde bei den Verhandlungen auf drei Punkte Wert gelegt: Einverständnis des Maghzens, Unterwerfung des Unternehmens unter die Verordnungs-Bestimmungen der Älten von Algeras und Gleichstellung der deutschen Interessen mit denen der übrigen Nationen, was Kapital, Versicherungen und Personal betrifft. — Ueber das Zustandekommen dieses ersten Uebereinkommens herrscht in Tanger unter allen Beteiligten große Befriedigung, und es wird allgemein anerkannt, daß das Hauptverdienst hierfür dem bereitwilligen Entgegenkommen der deutschen Gesandtschaft zuzuschreiben ist. — Zu hoffen ist, daß dieser ersten Verständigung noch weitere folgen werden. Ob dies zu ermöglichen sein wird, hängt nach der in Tanger fast allgemein herrschenden Auffassung lediglich davon ab, ob die Franzosen in Zukunft denselben guten Willen zeigen werden, wie dies deutscherseits jetzt der Fall ist.

Vermischte Nachrichten.

Shakespeare-Telegramm an den deutschen Kaiser. Bei einem zu Ehren Werbohm-Rees in London gegebenen Abschiedsessen sandte der den Vorsitz führende Vorredner folgendes Telegramm an Kaiser Wilhelm: „Englische und deutsche Freunde und Schüler der Kunst, die im Namen Shakespeare's mit Mr. Werbohm-Ree am Vorabend seiner Abreise nach Berlin im Hotel Cecil versammelt sind, erlauben sich Euer Majestät, dem großen Beschützer und Verehrer der Kunst, ihre respektvolle Begrüßung zu unterbreiten.“

Die mecklenburgische Verfassung. Wie aus Schwerin gemeldet wird, ist der Verfassungsentwurf in den beiden mecklenburgischen Ministerien soweit fertiggestellt, daß die Einberufung der Landstände bereits für Anfang September und

die Proklamierung der neuen Verfassung mit Beginn des kommenden Jahres erfolgen wird.

Nicht befristet. Der Provinzialausschuß der Provinz Rheinbaben hat ebenfalls der Wahl des sozialistischen Abgeordneten Reiser aus Westheim die Befristung verweigert.

Deutsch-französisches Literaturabkommen. In Stelle des am 19. April 1883 zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Uebereinkommens zum Schutze an Werken der Literatur und der Kunst ist ein neues deutsch-französisches Literaturabkommen durch den deutschen Vorkämpfer und den französischen Bevollmächtigten in Paris unterzeichnet worden.

Reichsfürst Fürst Bülow hat von Napoleon folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Giolitti gerichtet: „Im Begriff, Italien zu besuchen, lege ich Wert darauf, Eurer Erzellung nebst meinen herzlichen und aufrichtigen Wünschen die Versicherung meiner freundschaftlichen Gesinnung auszusprechen.“

Durch einen Erlass des Kriegsministers von Einem wird „erneut zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften diejenlich verboten ist, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Betriebe von Druckereien und Waren innerhalb von Truppenorten oder Behörden, seien es ihre eigenen oder fremde, zu befassen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist zugleich befohlen, von jeder seitens einer Zivilperson an sie ergehenden Aufforderung zum Betriebe von Druckereien oder Waren ihren Vorgelegten Meldung zu erstatten.“

Lohnkampf der Schneider. In dem über fünf Wochen währenden Lohnkampfe der Herrenschneiderei steht der Friedensschluß unmittelbar bevor. Spätestens morgen wird die Entscheidung über die Aufhebung der Sperre, die sich auf 72 Ortsgruppen des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe mit 14600 Gehilfen erstreckt, fallen. Den Zeitpunkt der Eröffnung der Betriebe bestimmt der Zentralvorstand in München, damit die Wiederaufnahme der Arbeit in sämtlichen Ortsgruppen einheitlich durchgeführt werden kann. Die Abigung des Konfliktes ist dadurch ermöglicht worden, daß die Vertreter der Gehilfenchaft den Arbeitgebern insofern entgegenkamen, als sie die neuen Lohnsätze der Unternehmer im allgemeinen anerkannten und nur zu einigen Positionen noch unwesentliche Zuschläge verlangten, die aber nach dem jetzigen Stande der Verhandlungen dem Frieden nicht mehr hinderlich sind.

Husland. Cartagena.

Trinksprüch der Könige. Bei einem zu Ehren des Königs und der Königin von England an Bord der „Numancia“ stattgefundenen Bankett brachte König Alfons einen Trinkspruch aus, in dem er der Freunde der königlichen Familie und des spanischen Volkes Ausdruck gab, die englischen Majestäten in den spanischen Genüssen begrüßen zu können. Er bedauerte zugleich, daß die Königin Viktoria ihn nicht habe begleiten können, wies auf den ihm seinerzeit in England bereiteten, ihm unübergebliebenen Empfang hin und sprach den Wunsch aus, daß die bestehenden verbandtschaftlichen Beziehungen zur Befestigung des Bundes zwischen beiden Völkern beitragen möchten. König Eduard betonte, daß auch er den Wunsch hege, daß die zwischen beiden Völkern bestehenden Bande sich immer mehr festigen möchten.

Alle spanischen Blätter, auch die republikanischen, bringen spaßentladene Berichte und Kommentare über die Begegnung von Cartagena. Es gilt für sicher, daß Spanien nimmere Bun des genosse Englands ist und im Ernstfalle seine Säfen englischen Kriegsschiffen zur Verproviantierung und zur etwaigen Zuflucht zur Verfügung stellen wird. „Imbarcial“ sagt, die öffentliche Meinung Spaniens billigt die neue Orientierung der spanischen Politik, die aus der Isolierung herausgetreten sei und den früheren Hoffen gegen England vergesse habe. Die jetzige Haltung Englands strafe außerdem Salisburys Prophezeiungen über defabende Nationen Klagen. Angesichts der Ungewißheit in der Marokkofrage sei der englisch-französisch-spanische Vertrag eine Friedensbürgschaft.

Anstöße in Frankreich.

Die Pariser Behörden haben unpassende Maßregeln für Donnerstag getroffen, angehts des für diesen Tag angekündigten Ausbruchs des Streiks der Arbeiter der Lebensmittelbranche. Sämtliche Truppen bleiben an diesem Tage in den Kasernen konzentriert. Die bedrohten Läden werden von Militär und Polizei bewacht werden. — Gegenüber dem vom Vorstand des Verbandes des Arbeitergenossenschaften, auf allgemeinen Streik abzielenden Motivation hat die Regierung die strengsten Maßregeln ergriffen. Die Führer des Syndikats der Volkshändler sowie des Syndikats der Briefträger, Telegraphenboten und unteren Postbeamten, die den öffentlichen, gegen die Regierung gerichteten Aufruf unterzeichnet hatten, sind vor die zuständigen Disziplinargerichte verwiesen worden. — In Marokko haben die Bänder beschlossen, in den Generalausnahms zu treten, nachdem die Arbeitgeber die Forderungen der Gehilfen abgelehnt haben. — In Lille durchzogen die ausländischen Schreiner die Straßen der Stadt und verjagten arbeitende Kollegen zum Streik zu bewegen.

33. Deutscher Handelstag.

I.

Berlin, 9. April.

Im großen Hörsaal des in der Biegelstraße gelegenen Langenbeckhauses begannen heute vormittag die Verhandlungen der 33. Vollversammlung des Deutschen Handelstages. Nach den üblichen Einleitungen nahm das Wort Staatssekretär Dr. Graf von Koladowitsch-Wehner: Der Zeitpunkt, in welchem Ihre Tagung stattfindet, zeigt ein durchaus befriedigendes Bild der Lage unserer Industrie und unseres Handels. Noch schwimmt das Rauffahrtsschiff des deutschen Handels auf der Höhe der Wogen. Geben wir auf einen längeren Zeitraum zurück, so hat sich in keinem europäischen Staat seit 1866 die durchschneitliche Zunahme der Ein- und Ausfuhr so gesteigert wie innerhalb des deutschen Wirtschaftsgebietes. Von außereuropäischen Staaten weisen im gleichen Zeitraum nur die Vereinigten Staaten, Kanada und Japan eine stärkere prozentuale Steigerung ihres internationalen Güterverkehrs auf. Mit dieser glücklichen Entwicklung unseres Güterauskaufes hat sich das Schwergewicht unserer Verbindungen und Interessen in der ganzen

Welt vermehrt und sind uns damit auch Verpflichtungen auferlegt und neue Aufgaben gestellt, die wir zu erfüllen müssen, wenn wir unsere wirtschaftliche Stellung, die schließlich auch die Grundlage unserer politischen Stellung in der Welt ist, dauernd aufrecht erhalten wollen.

Dieser Auffassung hat indeß zwei Folgeerscheinungen ursächlich zugehört, den Mangel an heimischen Arbeitskräften und die stärkere Nachfrage nach Barmitteln. Der gesteigerte Bedarf an Arbeitskräften hat Deutschland genötigt, zahlreiche Arbeiter vom Ausland heranzuziehen. Mit dieser gesteigerten Nachfrage sind auch gesteigerte Forderungen der Arbeiter herorgetreten und es entwickeln sich hieraus auf dem Arbeitsmarkte fortgesetzt Kämpfe, welche am Ende der Rechnung sich für Arbeitgeber und Arbeitnehmer an gleichmäßig erweisen. Wissenschaft und Praxis erweisen sich deshalb ein Verdienst, wenn sie Wege ausfindig machen, die die beiderseitig widerstrebenden Interessen der Vertragsparteien im friedlichen Verfahren auszugleichen. Unsere hochgepannte wirtschaftliche Tätigkeit hat aber auch den Bedarf nach baren Umlaufmitteln in bisher nicht dagewesener Weise vermehrt. Geld ist schließlich eine Ware und jede andere Ware und mit der gesteigerten Nachfrage steigt auch der Preis derselben zu.

Gleiche Erscheinungen haben auch andere Staaten aufsteigender wirtschaftlicher Entwicklung gezeigt und meines Erachtens nicht zureichend für den gegenwärtigen hohen Diskont die gesetzlichen Grundlagen unserer Reichsbank sowie die Anwendung dieser gesetzlichen Grundlagen in ihren Geschäftsgefahren verantwortlich zu machen. Die Reichsbank hat nur die Aufgabe, den Geldumlauf zu regeln; sie kann aber nicht den Schwere des Geldes am offenen Markte entscheidend beeinflussen. Durch die Festsetzung des Diskonts stellt sie lediglich die Temperatur des Geldmarktes fest, wie der Thermometer die Temperatur der Atmosphäre anzeigt. Da indes in Verbindung mit dem gegenwärtig hohen Diskont mancherlei Vorschläge herorgetreten sind, welche geeignet sein sollten, diese Vopleiterfunktion der wirtschaftlicher Unternehmungslust zu mildern, oder zu beseitigen, so wird es zur Klärung der Sache nützlich sein, der neuer Verlangung des Bankprivilegiums diese Vorschläge einer gründlichen, sachverständigen Beratung zu unterziehen. Die fortschreitende Entwicklung unserer Industrie hat wesentlich dazu beigetragen, die Lebenshaltung der industriellen Arbeiter zu heben, eine Tatsache, die wohl von keiner Seite mehr ernstlich bestritten wird. Aber mit der industriellen Entwicklung sind auch mancherlei Gefahren für unser Volksgesundheit verbunden und die Kurve der Viehtriebunfälle zeigt leider eine aufsteigende Linie. Wenn die Verbündeten Regierungen deshalb festsetzt bemüht sind, für Leben und Gesundheit der Arbeiter wirksamer Weise einzutreten, so ist das nicht der Ausfluss sentimentaler Mitleid zur Erhaltung unserer Volkskraft. In dem Prozentfalle der Anbaldität der Arbeiter wachsen anmaßlich auch die sozialpolitischen Kosten und es haben deshalb alle Arbeitgeber das gleiche Interesse, in ihren Betrieben die Vorsichtsmaßregeln gegen chronische und akute Anbaldität der Arbeiter anzunehmen, welche Wissenschaft und Erfahrung lehren. Die Verbündeten Regierungen glauben bei Verfolgung dieses Zieles auf die willige und verständnisvolle Mitwirkung aller Arbeitgeber rechnen zu dürfen.

Aus der Gestaltung unserer Handelsverträge hat man vielfach Befürchtungen für die Zukunft hergeleitet und sogar von einer eventuellen Auswanderung einzelner Industrien gesprochen. Die bisherigen amtlichen Feststellungen geben keine sachliche Begründung solcher Befürchtungen, die weitere Entwicklung der Verhältnisse wird von den beteiligten amtlichen Stellen mit Aufmerksamkeit verfolgt werden. In unsern wirtschaftlichen Kämpfen ist häufig ein Gegenstand zwischen den Interessen der Landwirtschaft einerseits und von Handel und Industrie andererseits herorgetreten. Bei der gegenwärtigen zwischen der Landwirtschaft ist indes hinsichtlich der Grenzlinie zwischen jenen großen Gebieten unseres Wirtschaftslebens kaum mehr erkennbar. Diefelben ergänzen sich gegenseitig und sind notwendigerweise auf einander angewiesen. Die rege Beschäftigung, der sich gegenwärtig unsere Industrie erfreut, beruht zum Teil wieder auf dem wiedererstarbenden der Landwirtschaft, wie es sich namentlich in ihrer erhöhten Bautätigkeit an der verstärkten Verwendung von Maschinen zeigt. Wenn gleichzeitig gewisse Lebensmittel eine Preissteigerung aufweisen, so haben hierauf die günstigen Rohverhältnisse und die durch die durch ermöglichten Ansprüche unserer schnell wachsenden Bevölkerung auf verbesserte Lebenshaltung einen wesentlichen Einfluß geübt. In der steigenden Nachfrage nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen liegt indessen wiederum ein harter Anreiz zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Ledem und damit zur Hebung der gesamten Landeskultur. Diese engen Wechselbeziehungen unserer großen Erwerbszweige nötigen auch zur gegenseitigen vorurteilsfreien Anerkennung ihrer besonderen Lebensbedingungen in Gesetzgebung und Verwaltung. Wenn wir unsere wirtschaftliche Streitfragen überall in diesem Sinne behandeln, wird unser Wirtschaftsleben allen Willensbewegungen des Konjunktur wirksamen Widerstand leisten können.

Geehrte Herren, möchte auch Ihre gegenwärtige Tagung dazu beitragen, das Verständnis für die großen Fragen unseres Wirtschaftslebens zu fördern und unsere wirtschaftliche Kraft im Wettkampfe der Völker zu stärken. (Beifall)

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete Weltposttarif und engere Postvereine.

Der Berichterstatter Stadtrat Kaempf befristete folgende Erklärung:

„Der Deutsche Handelstag ersucht den Herrn Reichskanzler, dahin zu wirken, daß, unter möglichst günstigen Herabsetzung des Portos im inneren deutschen Verkehr für Briefe von 10 auf 8 s und für Postkarten von 5 auf 4 s 1. zunächst zwischen Deutschland und dessen Nachbarländern Postverträge geschlossen werden nach Art der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sowie zwischen Deutschland und Luxemburg bestehenden Verträge, wonach für den Verkehr zwischen diesen Ländern nur die fest den inneren Verkehr derselben bestehenden Portofaxe in Anwendung kommen, 2. künftig zwischen sämtlichen Ländern des Weltpostvereins die Herabsetzung des Portos auf die in deren innerem Verkehr geltenden

Säge herbeigeführt wird." Die Erklärung wurde sofort ohne Verweigerung einstimmig angenommen.

Kommunierat von Pfister-Windchen sprach danach über Eisenbahnerrechtsordnung und befristete Erklärung:

„Der Deutsche Handelstag spricht dem Herrn Präsidenten des Reichseisenbahnamtes seinen Dank dafür aus, daß ihm Gelegenheit gegeben ist, sich über den Reichseisenbahnamt angefertigten vorläufigen Entwurf einer neuen Eisenbahnerrechtsordnung zu äußern. Dieser Entwurf stellt nach Inhalt und Form eine Verbesserung gegenüber der geltenden Fassung dar. Gleichwohl ist er noch in manchen Punkten zu ändern, um den Bedürfnissen des Verkehrs in ausreichendem Maße zu entsprechen. Der Deutsche Handelstag weist auf die vielen Anträge hin, die von seinen Mitgliedern hierzu geäußert und in zwei systematischen Zusammenstellungen den in Betracht kommenden Behörden überreicht worden sind. Insbesondere aber spricht er die Erwartung aus, daß die von seinem Ausschuss am 3. Dezember 1906 gefassten Beschlüsse, die sich beispielsweise auf die Haftung der Eisenbahn, die Verantwortung durch die Eisenbahn, die Bemessung der Fristen, das Wagenstandgeld und die Frachtschläge beziehen, bei der Aufstellung eines neuen Entwurfes eine angemessene Beachtung erfahren.“

Die Erklärung und eine Reihe Einzelanträge gelangten darauf nach kurzer Erörterung zur Annahme. Von den angenommenen Einzelanträgen wären mitzutheilen:

Von der Erhebung von Beiträgen für Mitreisen oder Platznehmen ohne gültige Fahrkarte ist abzusehen, wenn es sich nur um Unkenntnis, Irrtum oder Versehen handelt.

Dem Reisenden, der eine Fahrkarte überhaupt nicht oder nicht bis zur Endstation benutzt, soll aus Billigkeitsgründen das Fahrgeld für die nicht durchgeführte Strecke erlistet werden.

Dem Reisenden, der die Fahrt verläßt, soll aus Billigkeitsgründen das Fahrgeld erlistet werden.

Die Eisenbahn soll nicht die Ertragsumme auf einen Höchstbetrag beschränken können.

Auch ohne Nachweis eines Schadens ist Vergütung zu leisten.

Die Eisenbahn soll allen Beteiligten für die Richtigkeit ihrer Angabe des Gewichtes von Stückgütern im Frachtbrief verantwortlich sein.

Der Präsident verlas danach eine Drahtung des preussischen Handelsministers Dr. Verbrück, in der dieser sein Bedauern ausdrückt, daß er verhindert sei, der Vollversammlung, der er besten Erfolg wünsche, beizuwohnen. (Schluß folgt.)

im Beisein des Regimentsadjutanten Oberl. Frhr. von Toll statt. Im Laufe des nächsten Monats findet eine Generalprobe in Hannover statt, an der die Musik- und Tambour-Korps aller Regimenter des 10. Armeekorps teilnehmen. Der Musik-Inspektor Professor Dr. Nothberg in Berlin wird zugegen sein.

* Das erste Frühlingsgewitter löste gestern nachmittags mit Regen und milder Luft die Herbst-„Ostseeher“ wühlend ab. Es kam hier nicht recht zur Entfaltung und blieb auf dem Ammerlande wohl stärker gewesen sein; aber es brach starken Regen, nach dem die staubgetriebene Luft doppelt angenehm war. Die Folgen machen sich an dem sichtlich inspenden Grün am deutschlichen bemerkbar.

* Die Siemens'schen Weiden, von der Doo-, der Ziegelhofstraße und der Oldenburg-Wilhelmshabener Eisenbahnstrecke begrenzt, werden in nächster Zeit zu einem neuen Bouterain umgewandelt werden. Drei neue Straßen sollen dort von der Doostraße aus nach der Ziegelhofstraße zu gelegt werden. Die erste Straße, die gegenüber der Hochhausstraße münden soll, wird schon in aller nächster Zeit gelegt werden. Die Richtung ist bereits in voriger Woche markiert worden, man hat jetzt mit den ersten Erarbeiten begonnen.

* Viehpfechtel. Der Schlachtermester Wittner hier selbst verkaufte durch Vermittlung des Auctionators Meyer u. Dielmann die Viehquartier Nr. 4 an Herrn Berthold Grenzer hier für 11 000 M.

müssen. Deutschland habe für die nächste Zukunft so wichtige Aufgaben, daß es bei der internationalen Ausgestaltung der Handelsbeziehungen das Zingeln auf der Woge bilden werde. Die Rede lang in ein Hoch auf den Deutschen Handelsstag aus.

Aufbruch der rumänischen Regierung.

Bukarest, 10. April. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Aufbruch der Regierung an die Bürger anlässlich der Wiederherstellung der Ordnung im ganzen Lande. Das Land habe eine gefährliche Krise durchgemacht; aber Parlament, Armee und Behörden hätten ihre Pflicht erfüllt und die Revolution rasch niedergelassen. Jetzt müsse die Regierung machen, daß nicht neue Gefahren eintreten. Die Aufwiegler würden bestraft werden, gleichzeitig aber werde die Regierung sich anlegen sein lassen, das Land zu beruhigen und zu verbessern. Der Aufbruch fordert die Richter und Gutsbesitzer auf, auf ihre Güter zurückzufahren und noch für dieses Jahr landwirtschaftliche Verträge abzuschließen. Die Regierung fordert schließlich alle Bürger auf, für die Wiederherstellung brüderlicher Beziehungen zu arbeiten, die zwischen allen Ecken des Landes bestehen sollten zum Heil und Glück des Vaterlandes.

aus dem Großherzogtum.

Militärische Personalien. Der kürzlich in das Ostpreussische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 versetzte Oberleutnant Hamann, bornem in der (Proviant-)Kolonnen-Abteilung der Schutztruppe für Südwestafrika, ist der 1. Abteilung in Oldenburg überwiehen. Oberleutnant von Sumner, welcher von der Unteroffizierschule in Ulbingen zum Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 übergetreten ist, trat hier zur Übernahme seines Dienstes an.

Personalien. Regierungssakular-Steg in Cutin wird zum 1. Mai als Ministerialrath hierher versetzt.

Mit der Legung des zweiten Geleises auf der Strecke Wilhelmshaven-Oldenburg ist man gegenwärtig beschäftigt. Diese Arbeit ist in mehrere Sektionen eingeteilt, deren Arbeiter einander entgegenarbeiten, so daß in dem laufenden Jahr jedenfalls die ganze Strecke zweigleisig wird.

Zum Einleben der Parade- und Marschmusik für die im Herbst stattfindende Kaiserparade wird jetzt das holländische und Tambour-Korps des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 wöchentlich mehrere Male herangezogen. Die Übungen finden auf dem Domersdewer-Exerzierplatz unter Leitung des Musikdirigenten Ehrich

de. Friedrichsen, 9. April. Der hiesige Kriegerverein hält am nächsten Sonntag in seinem Vereinslokal (Sinn. Ahlers' Gasthof) hier selbst „Zur Wilhelmshafen“ seine Monatsversammlung ab, in der über die Anschaffung einer Fahne verhandelt werden soll. (Siehe Inf.)

wr. Döllingen, 10. April. Unter der Leitung des Organisten Siemen hat sich in unserem Orte ein Musikchor gebildet. In Gerdisen Gasthof werden die regelmäßigen Übungen abgehalten.

wr. Grüppenhöhren, 10. April. Der bisherige Dirigent des Grüppenhöhren Männergesangsvereins, Lehrer Meyer aus Schierbrok, hat verletzungs halber die Leitung niederlegen müssen. An seiner Stelle hat Lehrer Meyer hier selbst die Dirigentschaft übernommen. Inspektor Ball wurde zum Schriftführer des Vereins gewählt.

kn. Zetel, 9. April. Für das projektierte Elektrizitätswerk sind etwa 600 Lampen und auch 6 Motore garantiert. Das Elektrizitätswerk, welches etwa 50 000 M kosten würde, soll bei diesen garantierten Anschlüssen schon rentabel sein.

Cartagena.

Cartagena, 10. April. Bei dem Festmahle, das am Vord der Nacht „Victoria und Albert“ stattfand, brühten beide Herrscher ihre Befriedigung über das Zusammenreffen aus, dem sie eine unbedingte Erinnerung bewahren würden. König Agonias sagte der Königin Alexandra in liebenswürdiger Weise, daß sie alle Herzen zu gewinnen wisse, und gedachte des ritterlichen Sinnes des Königs von England. Auch König Eduard sprach den Wunsch aus, daß das bevorstehende Feindliche Ereignis dem Throne Spaniens einen Erben spenden möge.

Der Fürst rüstet.

Wien, 9. April. Die Fürstlichen bringen eine Nachricht aus Saloniki, wonach das türkische Heer hierher zu einem Kriege gerüstet wird. Die Rüstung richtet sich anscheinend gegen Bulgarien, denn an den Grenzen werden große Truppenmassen zusammengezogen und in der Eile Wohnhäuser errichtet.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Festmahle des Handelstages.

Berlin, 10. April. Bei dem Festmahle des Deutschen Handelstages, an dem zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen, führte Staatssekretär Fischer aus, er habe in seiner bisherigen Tätigkeit im Auslande, namentlich aber in Hamburg, einen Einblick in die Bedürfnisse und den Wert des deutschen Handels gewonnen. Er werde daher in seiner verantwortungsvollen Stellung bei der Wahrnehmung der Beziehungen Deutschlands zum Auslande jederzeit den Interessen des deutschen Handels seine Fürsorge angedeihen lassen. Der Staatssekretär brachte ein Hoch auf den deutschen Kaufmann und den deutschen Handel aus. Reichsbankpräsident Koch führte aus, die jetzigen schwierigen Geldverhältnisse seien unzerstrenlich von der großen wirtschaftlichen Kraftentfaltung. Mit einer Veränderung der Bankverfassung sei dem nicht abzuhelfen. Der Handelsmann möge seinen Unternehmungsgestirnt mäßigen und größere Barreirerben anzuhimmeln suchen. Er schloß mit einem Hoch auf den Vorstand des Deutschen Handelstages. Kolonialdirektor Debnburg betonte, daß in den Kolonien nicht allein die kommerziellen Interessen, sondern auch die Ausbreitung der deutschen Kulturideale maßgebend sein

Ausländische.

Marzelle, 10. April. Die dem Syndikat angehörenden Wäckerellen haben sich für den Generalausstand erklärt.

Antwerpen, 9. April. Der Ausbruch der Arbeiter des Baugewerbes hat seit gestern einen großen Umfang angenommen. Die Zahl der Ausständigen beläuft sich bereits auf mehrere Tausende. Die Ausständigen durchziehen die Straßen der Stadt.

Das Wahlrecht der Frauen in Dänemark.

Kopenhagen, 9. April. In Dänemark steht eine Aenderung des Gemeindevahlrechts bevor. Ein Gesetzentwurf der Regierung bezweckt für die Gemeindevertretungen die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für Männer und Frauen unter Anwendung der Proportionalwahlmethode. Mit seiner Prüfung hat sich eine aus Mitgliedern des Folketing und des Landsting zusammengesetzte Kommission beschäftigt, die nun nach längerem Verhandlungen zu einem vorläufigen Ergebnis gekommen ist.

Bermischte Depeschen.

Berlin, 10. April. Der „Kosakenzeiger“ meldet aus Köln: Am Niederländer Ufer fuhr ein Automobil in eine Scharpielen der Kinder. Drei Kinder wurden schwer, zwei andere leichter verletzt.

Neuwahl, 10. April. Gestern wurden vier in einem Hause durch Polizeibeamte 31 000 Gewehre und viele Patronen (für die russischen Revolutionäre) entdeckt. Ein dort wohnender Mann wurde verhaftet.

Briefkasten der Redaktion.

Nichte Gutkaba. Wenn Du Deine Adresse nennst, schicken wir Dir „De Pingittour“ zu.

Wettervorausage für Donnerstag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Schwache östliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Keine wesentlichen Niederschläge. Etwas kühl.

Extrablatt. Der Gesamtverkauf heutiger Nummer liegt ein Probest der Luchfabrik Otto Schwelch, Götlich bei, und machen wir unsere Leser auf diese gute und billige Zeitschrift aufmerksam.

Grosse Sendungen in Jackenkleidern, Paletots, Sport-Röcken und Blusen

trafen wieder ein und empfehle ich dieselben auch schon in den billigsten Preislagen.

S. Hahlo,

Postlezerant.

Ahlers Vorder. Antiquar bereitet seit 12 J. s. Ein-Preis- u. s. Gzamen mit best. Erf. vor. — Briefmarken u. Briefe v. Schloß Selligenhain 4

Theodor Freese,

Achternstrasse 52, Tel. 295.

Betten- und Matratzenfabrik.

Unvergleichlich große Auswahl in Metallbettstellen

für Kinder von 7.00 M. bis 50.00 M. für Erwachsene von 4.95 bis 200.00 M.

Belastigung ohne jeden Rücksichtnahme gerne gestattet. — Feinste Referenzen. — Katalog gratis u. franko.

Wing. d. Rab.-Sp.-Verains.

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche,

nur eigene Anfertigung, aus guten Stoffen gearbeitet, sehr billig.

Beschliffenes unter Preis! Gebe Rabatmarken.

Julius Harmes, Schütting, Straße 16, Fernr. 292.

Die größte Auswahl in **Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Portiären**

bietet das Altonaer Spezial-Gardinen- u. Teppich-Verandhaus

Emil Hertz,

Altona b. Hamburg, Königstr. 147.

Gedriges Geschäft am Platze. Man verlange Muster.

Elektrisches Lohtannisbad

„Patent Stanger“

Bremen,

Sondsparte 12 (zwischen Wachtstraße und Wehrstraße).

Renette, erfolgreiche Anwendung der Elektrizität zu Heilzwecken — bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Stoffwechsellinhalten, Schwächezuständen etc. etc. Einzige derartige Anstalt in Bremen unter ärztlicher Leitung und Aufsicht.

Prospecte auf Anfrage.

Na. Kaufmann sucht guten bill. Mittagsmahl. Dierren unter B. 28 an die Filiale, Rangeit. 20, erbeten.

Reparierte Uhren.

Um mein Geschäftsprinzip, nur tadelloste Arbeiten zu liefern, in jeder Hinsicht zu wahren, fordere ich hiermit alle diejenigen meiner pp. Kundschaft auf, welche eine Uhr bei mir in Reparatur hatten und nicht mit dem Gang ihrer Uhr zufrieden sind, mir die Uhr zurückzubringen behufs unentgeltlichen Nachsehens und Bereitens sich später einliegender Fehler. (Die Uhr ist eine Waage im Alsen.)

Für jede bei mir in meiner Werkstatt reparierte Uhr leiste 1 Jahr Garantie für gutes Gehen, event. jahre gerne den Reparaturpreis zurück.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Haarenstraße, Fernsprecher 106.

Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waren in großer Auswahl. Nachweislich größtes, bestingerichtetes Reparatur-Geschäft im Großherzogtum.

NB. Alle bei mir in letzter Zeit gekauften neuen Uhren, welche noch nicht abgezogen sind, erbitten baldigst zum Abgeben zurückzubringen; bevor dieselben nicht abgezogen sind, leiste keine Garantie.

Ein Kind, vornehmer distreter Geburt, wird von jungen gut situierten Leuten in liebevoller Pflege ept. gegen eine einmalige Entschädigung an Kindeshand angenommen.

Angebot unter A. T. 13 postlagernd Magdeburg.

Bin von Dockstr. 5-7 (an der Geestbrücke) verzoogen und eröffne daselbst in meinem Hause eine **Privat-Augenklinik.**

Bremerhaven - Geestemünde. Augenarzt Dr. Backhaus.

Edelweih!

Mädchen v. 8 Jahren, sichtlich u. sichtlich zu perleben. Näheres Sonntag 2-5 Hermannstr. 28.

Ich habe mich hier als **praktischer Arzt** niedergelassen und wohne in dem Dr. Heitmann'schen Hause **äußerer Damm 17.**

Sprechstunde: 9 bis 10 Uhr und 3-4 Uhr; Sonntags nur 9-10 Uhr. Fernsprecher Nr. 312.

Dr. med. Barnstedt.

Großherzogtl. Theater.

Donnerstag, den 11. April, 96 Fort. im Ab:

„Unre Kite.“

Antispiel in 3 Akt. nach Davies Deutsch v. H. Boalon. Aufführung 7. An. 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 13. April. außer Ab. zu halben Preisen; Preispläne haben keine Gültigkeit.

„Max und Moriz.“

Ein Andersen in 7 Bildern nach H. Buch von L. Günther. Aufführung 4 1/2. An. 5 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, den 11. April: „Gib von Berlin.“ An. 7 Uhr.

Freitag, d. 12. April: „Lobengrin.“ Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 13. April: „Das Nachlager zu Granada.“ Anfang 7 Uhr.

95 Pfennige 95 Pfennige 95 Pfennige 95 Pfennige 95 Pfennige 95 Pfennige

95 Pfg.

Die große

95

Pfennigs-
Woche

95 Pfg.

95 Pfg.

95 Pfg.

vom 11. bis zum 18. April

95 Pfg.

beginnt Donnerstag, den 11. April, 8 Uhr morgens.

95 Pfg.

Soweit der Vorrat reicht!

95 Pfg.

Ich mache auf die ganz außer-

Costüme Stoffe, Blusen Stoffe, Alpaccas, Schotten für Kinder- Kleider.

circa 1500 Meter.

Verkaufs- wert bis circa 2,75 Mark pr. Mt.

mit einem Einheits- preise zu

95

per Meter Pfg.

Nur neue frische Sachen.

95 Pfg.

95 Pfg.

ordentlich billigen Preise

Ga. 110 cm breite Costüme Stoffe in engl. Charakter per Meter 95 Pfg. Wert b. ca. 2.15 Mt.

Reinwollene Blusen Stoffe. eleg. Streifen u. Carraung (Neuheiten), per Meter 95 Pfg. Wert bis 2.00 Mt.

Moderne u. helle Alpaccas, elegant, per Meter 95 Pfg. Wert b. ca. 1.90 Mt.

95 Pfg.

95 Pfg.

während dieser Woche aufmerksam.

Sommer-Zwischenröcke große Auswahl, richtig weit, elegant aussehend, per Stück 95 Pfg. Wert bis ca. 3-3.75 Mt.

Tisch-Läufer, 95 Pfg. Darmstädter Stil, das Stück

Nachstehe Gartendecken, 95 Pfg. ca. 125/125 cm groß, neue Muster, das Stück

95 Pfg.

95 Pfg.

Ein großer Kasten Rockvolants 95 Pfg. das Stück

Bestickte Filz-Lambrequins 95 Pfg. 2 Stück für

Damen-Blusen, 95 Pfg. das Stück

95 Pfg.

95 Pfg.

Schaufenster-Auslagen!

Leo Steinberg.

95 Pfg.

95 Pfennige 95 Pfennige 95 Pfennige 95 Pfennige 95 Pfennige 95 Pfennige

W. Grönke, Friseur u. Perrückenmacher, Kurmischstr. 3. Haus n. dem Hotel Graf Anton Güntter.

Caden I: Spezial-Damengeschnitt. Caden II: Herren-Kräftler-Salon.

Heiratsgesuche.

Heirat! Weiße, 25 J., 200 000 Mt. Verm., wünscht Heirat m. charakt. Mann, wenn auch ob. Verm., Anonym awedl. Offert. Ideal, Berlin 7.

Wer heiratet schöne junge Prinzette mit 100 000 A. Verm. 2 (2 reichverlorge außerehel. Kinder.) Nur Herren, w. a. ohne Verm., jed. gewillt, die K i n d e r z u a d o p t. erhalten. Näb. bei streng. Discretion durch „Fides“, Berlin 18.

Familien-Nachrichten Geburts-Anzeigen.

Oldenburg, 9. April 1907. Durch die glückliche Geburt eines gelunden Knaben wurden hoch erfreut Gerhard von Käfen und Frau geb. Freie.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 9. April. Nach kurzer Krankheit wurde uns lieber Frau im Alter von 8 Monaten durch den Tod entrissen. Joh. Schulte und Familie. Beerdigung am Freitag, nachm. 2 Uhr, v. Bürger-gehoft. 5 ons.

Leichtenburg, 9. April 07.

Heute morgen entstief laut und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Landmann

Eilert zur Mühlen im 63. Lebensjahre. Diefes zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterblieb.

Beerdigung am Sonntag, den 13. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Naftede.

Dankoaagen. Ofterburg, 9. April. Für die vielen Beweife herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere der Direction der Ddb. Glashütte sowie Herrn Pastor Schütte für die trostreichen Worte am Grabe unsern

innigsten Dank. Frau Witwe Gelis nebst Angehörigen.

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters sagen wir unsern herzlichsten Dank Familie Meher.

Weitere Familiennachrichten.

Ge b o r e n (Sohn): Ernst Weerde, Warden-Altendeich. (Töchter): S. Hortmeyer, Ulrich.

Verheiratet: Johannes Niehuis mit Katharina Brandt, Hohe-Loqa. Gestorben: Karl Dierksen, Oberdeich, Hermann Fode, Oelebschäuten, 1 J. Geline Sophie Doltz geb. Meus, Adelbeide, 48 J., Frau Gerd von Seggern, Thientelbe, 73 J., M. Muzbaum geb. Schedel, Delmenhorst, 67 J., Geora Müller, Delmenhorst, 1 J., Johanne Schlichting geb. Jansen, Meer (Phila-

delphia), Maria Johanna Dittmanns geb. de Boer, Logo, 25 J., Theba Maria Wten, Demgan, 1 J., Schiffsstapitan Jacob Dirichs, Stidelfamperteln, 51 J., Cäcilia Weef, Bant, 5 J., Frau Nadit geb. Meiners, Depden, 24 J., Anna Klump geb. Sprenger, Berlin-Valentia, 41 J., Friedrich August Andert, Lehmten 20 J., Künftler Hermann Meyer, Soaba, Doris Hermann geb. Driemeyer Bremen, 53 J., Arbeiter Iga Hebben Kaufmann, Walle, 64 J., Landwirt Fode R. Eiden, Aurich-Oldenborf, 75 J., Wm. Gerhardine Vader geb. Stracholder, Norden, 67 J., Gerhardsberg, Thierete Meentjes, Dornum, 23 J., Arbeiter Siebrand Puls, Widdesheim, 73 J.

1. Beilage

zu Nr 97 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 10. April 1907

Der Radfahrerverkehr.

Einheitliche Regelung für Deutschland.
Die Verhandlungen zwischen den Vertretungen der Radfahrervereine und den Reichsbehörden über eine einheitliche Regelung des Radfahrerverkehrs, die seit Jahren in der Schwebe waren, sind jetzt zum Abschluß gebracht worden. Als Frucht dieser Beratungen hat der Bundesrat beschloffen, die verbündeten Regierungen zu eruchen, den Radfahrerverkehr in ihren Gebieten nach Maßgabe der von dem Bundesrat aufgestellten Grundzüge zu regeln. Wir heben aus den Grundzügen die folgenden wichtigsten und manche früheren Gärten vermeidenden Bestimmungen hervor:

Für den Radfahrerverkehr gelten sinngemäß die den Verkehr von Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen und Plätzen regelnden polizeilichen Vorschriften, soweit nicht in nachfolgendem andere Bestimmungen getroffen sind.

Auf Fahrräder, welche im öffentlichen Transportgewerbe verwendet werden, sowie auf die Fahrer dieser Räder finden neben den nachstehenden Vorschriften die allgemeinen Bestimmungen über den Betrieb der dem öffentlichen Transportgewerbe dienenden Beförderungsmittel Anwendung.

Auf Fahrräder, die nicht ausschließlich durch menschliche Kraft betrieben werden, finden die nachstehenden Vorschriften insofern Anwendung, als nicht in den Vorschriften betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen ein anderes bestimmt ist.

Jedes Fahrrad muß versehen sein: 1. mit einer sicher wirkenden Remmvorrichtung; 2. mit einer helltönennden Glocke zum Abgeben von Warnungssignalen; 3. während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer hellleuchtenden Laterne mit farblosen Gläsern, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft.

Der Radfahrer hat sich auf seinen Rufen lautende Radfahrkarte bei sich zu führen und auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzuzeigen. Die Karte wird von der zuständigen Behörde des gewöhnlichen Aufenthaltsorts des Radfahrers nach bekanntem Muster unter Verwendungs von auf Leinwand aufgezogenem Papier ausgefertigt.

Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers.

Die Radfahrkarte gilt für den Umfang des Deutschen Reichs.

Radfahrer, welche ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Deutschen Reichs haben, haben einen anderweitigen genügenden Ausweis über ihre Person bei sich zu führen und auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzuzeigen.

Das Einbiegen in eine andere Straße hat nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen zu geschehen. Der Radfahrer hat bei der Fahrt die rechte Seite der Fahrbahn einzunehmen und entgegenkommenden Fuhrwerken, Reitern, Radfahrern, Fußgängern, Viehtransporten oder dergleichen rechtzeitig und genügend nach rechts auszuweichen oder, falls dies die Umstände oder die Verhältnisse nicht gestatten, so lange abzusteigen, bis die Bahn frei ist. Das Vorbeifahren an eingeholten Fuhrwerken, Kraftfahrzeugen, Reitern, Radfahrern, Fußgängern, Viehtransporten oder dergleichen hat auf der linken Seite zu erfolgen.

Das Radfahren ist außer auf den für Radfahr-

verkehr eingerichteten besonderen Wegen (Radfahrwegen) nur auf den für Fuhrwerke bestimmten Wegen und Plätzen gestattet. Außerhalb der geschlossenen Ortschaften darf das Fahren mit Zweirädern auch auf den neben den Radwegen hinführenden, nicht erhöhten Banketten stattfinden. Die Wegepolizeibehörden sind befugt, den Radfahrerverkehr auf Fußwegen und auf Plätzen, die für Fuhrwerke nicht bestimmt sind, zuzulassen. Reiten, Fahren, Schieben von Handwagen und Handkarren oder Viehtrieben auf den Radfahrwegen ist nicht gestattet.

Das Befahren und die Veranlassung von Befahren auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde, welche im einzelnen Falle die besonderen Bedingungen festsetzt.

Zu den Verhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und gegen die darin vorbehaltenen allgemeinen ortspolizeilichen Vorschriften oder besonderen polizeilichen Anordnungen werden in Gemäßheit des § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Verordnung soll am 1. Januar 1908 in Kraft treten. Mit diesem Zeitpunkt sind die bisherigen Vorschriften über den Radfahrerverkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen aufgehoben. Die nach den bisherigen Vorschriften ausgestellten Radfahrkarten gelten noch bis zum 1. Januar 1910, sofern sie nicht für eine kürzere Zeit ausgestellt sind.

Baumpflege.

Nach dem Bericht der letzten Jahresversammlung des hiesigen Vereines zur Förderung der Baumpflege man sich selbst auch mit dem Wiederlegen von größeren Bäumen an öffentlichen Anlagen. Es ist sehr erfreulich, daß der Verein sich auch dieser Frage annimmt, denn der Naturfreund wird es immer mit großem Bedauern ansehen, wenn große, schöne, gesunde Bäume der Art zum Opfer fallen müssen. Es ist allerdings nicht zu verkennen, daß schon in früherer Zeit bei der Bepflanzung der Alleen sowohl Inbegriff auf die Wahl der Baumarten, als auch auf die Entfernung der Stämme von einander geachtet wurde; dieselbe hätte so groß sein müssen, als es die natürliche, freie Entwicklung der Baumkrone erfordert. Um indes auf die gewöhnliche baldige Begrünung nicht allzu lange warten zu müssen, empfiehlt es sich, nach jedem Baume einen anderen einzuflanzen zu planen, welcher dann später wieder entfernt und wohl vorgekehrt anderweitig verwendet werden kann. Dies Verfahren wird in größeren Anlagen vielfach mit großem Erfolg geübt. Was das Kappen größerer Bäume betrifft, so muß dies, wenn es überhaupt nicht umgangen werden kann, frühzeitig genug im noch jüngeren Lebensalter geschehen. Der Durchmesser der Schnittflächen darf nicht über 6-8 Zentimeter betragen, und es muß die natürliche Kronenform erkennbar erhalten bleiben. An den Wunden des Theaterwallis ist feinerzeit ein richtiges Beispiel gegeben worden. Wie bekannt, sollen namentlich auch die Anlagen des Herbartplatzes einer Durchlichtung unterzogen werden. Wäre dieselbe dann einen wirksamen Schutz bilden für die Reste der landschaftlichen Partien, welche sich von diesem Punkte aus über den Cäcilienplatz bis nach der Bismarck-, sowie nach der Noorstraße hinziehen. Andererseits würde es eine wirkungsvolle Bereicherung der Anlagen bedeuten, wenn der der Cäcilien-

schule schräg gegenüberliegende Abschnitt des Theaterwallis in Einklang damit gebracht würde, was wohl ohne besondere Schwierigkeiten geschehen könnte. Wo der gute Wille vorhanden ist, wird sich auch der Weg finden. — Im übrigen möge unverzüglich das Ziel im Auge behalten werden, die städtischen Bieranlagen auf den Stand zu bringen, daß dieselben auch höhere, berechtigten Ansprüchen genügen, zum wenigsten mit solchen anderer Städte von gleicher Bedeutung wie Oldenburg konkurrieren können. Es kommt hierbei vor allem darauf an, daß mit den verfügbaren Mitteln auch etwas Nützliches in sachgemäßer Weise geleistet wird.

R. Braungardt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Radfahrer mit Besondereinstellung des Originaltextes nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittelungen und Berichte über lokale Verordnungen sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 10. April.

Postpersonalien im Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg. Der Titel „Oberpostassistent“ ist an folgende Postassistenten verliehen worden: Cornélius in Delmenhorst, Hähne in Eilsbeth, Lamping und Sparenberg in Wilhelmshaven, Menke in Osnabrück, Meyer in Badbergen, Schmick in Meppen, Schröder in Bramsche, Schulte-Welshoff in Emden, Feldmann in Uingen, Wilkens in Aurich. Der Titel „Obertelegraphenassistent“ ist an die Telegraphenassistenten Evers, Lüderich, Schlegelmann und de Vries in Emden, Habisch in Osnabrück verliehen. Ernannt sind: Der Oberpostassistent Janßen in Jever zum Postverwalter in Oldersum und der Postverwalter Norda in Oldersum zum Oberpostassistenten in Osnabrück. Versetzt sind: Die Postassistenten Fieck von Eilsbeth nach Neumühl (Kr. Aurich), Funk von Norden nach Herford, Krummstiel von Bielefeld nach Oldenburg und Linzler von Oldenburg nach Pyrmont.

Schonzeit für Fische. Gestern begann in den öffentlichen Gewässern eine Schonzeit für Fische, die 2 Monate dauert.

Interoffizieller Seidenberg. Der gegen das Urteil des hiesigen Kriegsgerichts Berufung eingelegt hatte, hat mit dieser so gut wie nichts erzielt, indem das Kriegsgericht in Hannover am vorgelegten Tage auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen 1 Tag erkannte. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte ihn bekanntlich zu 6 Wochen 2 Tagen. Wie wir jetzt hören, soll die Sache auch noch an das Reichsmilitärgericht gehen, die letzte Instanz, die dem Beurteilten noch offen steht — Seidenberg hatte, wie wir feinerzeit mitteilen, mit seinem Seitengewehr mehrere Zivilpersonen getötet.

Die spanischen Schatzkinder. Die auch hier ihre Opfer mit herbeibringenden Briefen zu verlocken suchen, haben nach langen fruchtlosen Bemühungen jetzt ein Opfer gefunden und selbstamerweise ist der Hineingefallene ein — Röhrenden Vürger. Vor vier Wochen erhielt ein Fabrikant Hr. in der Kaulsdorfer Straße in Köpenick aus Madrid die Nachricht, daß eine reiche Erbschaft seiner dort harre. Wie üblich, wurde in dem Briefe ausgedrückt, der Besizer eines Geldbetrages von 800 000 M befinde sich gegenwärtig im Gefängnis, und aus diesen Grunde sei es ihm nicht möglich, das Geld, das in einem Koffer auf dem Pariser Hauptbahnhof lagere, in die Hände zu bekommen. Mitre voriger Woche wurde nun R. in einem weiteren Schreiben aufgefordert, zur Abholung der ihm zufallenden Summe in Höhe von 250 000 M nach Madrid zu kommen. Troßdem der Fabrikant

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Pariser Moden.

Das herrliche Osterwetter hat die Frühlingssmoden nun ganz zur Entfaltung gebracht und die Felle vertreiben. Das ist der Augenblick, wo die Mode tailliert ihre Herrschaft antritt und bei den heutigen Lebensgewohnheiten geradezu unerlässlich wird.

Kopf und Nacke aus gestreiftem Samt, die den Winter über so sehr Mode waren, werden allmählich durch Tuche und Hüte ersetzt, welche aber meistens das Streifenmuster zeigen. Für den glatten Kopf mit halbhangem enganliegenden Jackett nimmt man den Stoff gewöhnlich schräg, beim Jackettrot und dem etwas reicher garnierten kurzen Jackett oder Bolero läßt man die Streifen gerade heruntergehen. Der Samtgranz und die Aufschläge an den halbhängen Ärmeln, ohne die von wahrem Seid gegenwärtig nicht die Rede sein kann, erhalten einen Besch von förmalem Soutache in stierlichen Mustern aufgenäht. Die Modetöne für die Frühlingsschmücke bewegen sich auf der ganzen Stufenleiter des Graun, vom beinahe weißen bis zum fast schwarzen. Sehr elegante Straßenkostüme, bei denen gleichfalls die Form der Mode tailliert vorzweigt, werden aus Seidenmuffeln und Tuch zusammengesetzt, so nämlich, daß der Kopf aus dem Leinen, die Jacke aus dem schwereren Stoff hergestellt wird.

Das Jackett bekommt gewöhnlich einen bunten Westeneinfach aus Seide mit japanischer Stiderei und wird über eine Spitzen- oder Muffelblouse gezogen.

Einen japanischen Anstrich hat überhaupt vieles in der modernen Toilette. Nicht nur sieht man viele japanische Aermel, d. h. solche, die ohne Schulternähte aus dem Kumpje des Kleides hervorgehen, sondern als neuer Sommerstoff wird auch eine grobe japanische Seide angeführt, die oft alle Unebenheiten des Gewebes aufweist, sich aber durch große Festigkeit der Fäden auszeichnet. Weibt sie in ihrer gelblichen Naturfarbe, so wird der Grund mit dunkleren Mustern in blau, grün, rot bedruckt.

Ein sehr beliebtes Muster ist ein Angelmuster, das meistens nur eine breite Borte bildet, in der die Äugeln in Reihen von gleicher Größe angeordnet sind, sich jedoch von unten nach oben verkleinern. Dann gibt es wiederum getreite Stoffe dieser Art, und man verarbeitet sie zu Kostentröcken so, daß sie auf den Hüften einfarbig erische-

men und sich nach unten sächerartig in zwei verschiedenen Tönen, z. B. strohfarben und blau, öffnen.

Gewiss eine Neuheit für den Sommer stellen die kleinen Boleros aus Band dar, die zu weißen Minorkleibern getragen werden sollen. Unter den bunten Bändern haben die mit Pompadour- und mit japanischen Mustern den Vorkug, besonders wenn sie zu langen Schürzen verwendet werden.

Die Hüte sind mehr oder minder sämtlich auf die Gledensform zurückzuführen, d. h. sie haben alle den abwärts gebogenen Rand, der mandmal glatt, häufig aber auch gemellt ist. Als Garnitur dient Band, sehr viel Band, in feinen Nischen oder bauschigen Formen um den Kopf gelegt, Blumen zu Sträußen und Kränzen geordnet, Blätterwerk und mächtige Straußenfedern, oder auch gewaltige Büschel von Phantasiefedern, die das Gefieder der Pfauen zum Vorbilde haben. Selbstverständlich findet man auch andere Formen, so einen kleinen Hut mit hochgewölbtem Kopfe, der einer Jodermütze ohne Schirm nicht unähnlich ist. An Farbzusammenstellungen darf man sich auf den Hüten alle Kühnheiten erlauben. Blau und grün gemischt gehören schon zu dem Alltäglichen, neu ist aber ein röthliches Herbstbraun mit einer Garnitur von maßgetrauen Band und Federn.

Künstliche Bäume. Vor wenigen Jahren noch waren die künstlichen Bäume ein Fabrikationsartikel der verschiedenen „Dentisten-Kabinette“, die davon so viel herstellten, als die Kundschafft gerade brauchte; man war zufrieden, wenn der augenblickliche Bedarf gedeckt war, und fabrizierte nur selten, um das Lager zu assortieren. Jetzt aber gibt es auch für die Bäume besondere große Fabriken, und die größte von allen, die jährlich Millionen von Bäumen auf den Markt wirft, befindet sich in Philadelphia. Diese Fabrik — so lesen wir im „Technical World Magazine“ — hat ein chemisches Laboratorium ersten Ranges und bringt nicht nur Bäume, deren Schmelz dem der natürlichen Bäume durchaus ähnlich ist, in den Handel, sondern gibt ihren Erzeugnissen auch in der Färbung die verschiedensten und artreife naturgetreue Nuancen. Die meisten Kunden tragen nämlich gar kein Verlangen nach weichen Bäumen. Wer ein mehr oder minder bräunliches, gelbliches oder tabakfarbiges Gebiß hat, kann sich nicht Bäume einlegen lassen, deren Weiße durch den allzu lebhaften Kontrast mit der Farbe der echten Bäume sofort ihre Unschönheit erweisen würde. Deshalb erzeugt die Fabrik verschiedene Serien von in der Farbe abgetönten Bäumen. Manchmal aber verlangen schwer zurückzuführende Kunden eine solche Artität der Farbe mit der Farbe ihrer natürlichen Bäume,

und eine so genaue Formensleibheit, daß man die von ihnen verlangten Bäume besonders arbeiten lassen muß. Da das Laboratorium in solchen Fällen Spezialstudien über die feinsten Abtönungen der Farben machen muß, darf man sich nicht wundern, wenn manchmal ein künstlicher Zahn ein kleines Vermögen kostet.

Der verlebte Emir. Sobit-Mah-Ahkan, der Emir von Afghanistan, hat während seines Besuchs in Indien sich in einem Punkte als Sterblicher erwiesen: Seine stolze Herrscherwürde, die Allmacht seines Willens haben eine gewisse Schwäche erfahren; um eine heilsame, aber ungewohnte Erfahrung reicher kehrt er in seine Heimat zurück. Und das alles hat mit ihrem sieghaftem Lächeln und dem Glutblick der Augen eine schöne Frau vollbracht, in die sich der Herrscher bis über die Ohren beim ersten Anblick verliebte. An den Festlichkeiten, die ihm zu Ehren von der englischen Regierung veranstaltet wurden, nahmen auch der Herzog und die Herzogin von Manchester teil. Die Herzogin nun, die sich seit einiger Zeit zum Studium des Buddhismus in Indien aufhält, tat es ihm an. Ohne an seine vier Frauen zu denken, deren Eifersucht den Siebegrab erreicht, beauftragte er sofort seinen ersten Minister, die blühende Amerikanerin, die jetzt die Gattin eines der ersten Aristokraten Englands ist, es koste, was es wolle, zu kaufen. Aber groß war seine Enttäuschung, ja Verwunderung, als er erfahren mußte, daß die Engländer ihre Frauen nicht verkaufen, wie es in Afghanistan und anderswo üblich ist. Jedoch verbergte er seinen Antrimm und seine Wut, war sogar zu dem Herzogs-paar außerordentlich lebenswürdig und überhäufig die Herzogin mit Geschenken. Goldbaren, kostbare Gemärdere und seibene Stoffe, Halsketten aus Perlen und Arbeiten mit wundervoller Inkrustation legte er ihr zu Füßen, sodah nicht nur seine vier Ehegattinnen fast vor Neid plachten, sondern auch die Bischofin von Indien in dieser Ueberhäufung mit Ehren eine Verabminderung der ihr zukommenden Anerkennung sah. Der Emir lud Herzog und Herzogin in der dringlichsten Weise ein, ihn in Kabul recht bald zu besuchen, und der Herzog nahm auch unbedachterweise die Einladung an. Aber seine englischen Freunde haben ihm dringend abgeraten, die Fahrt in das Innere von Afghanistan zu wagen, denn sie vermuten nicht ganz ohne Ursache, daß dem Herzog im Machtbereich des Emirs irgend ein Unglück zustoßen könnte und die Herzogin in seinem Harem verschwinden möchte. Es ist dem Emir, wenn er einmal von Liebe entflammt ist, alles zuzutrauen.

rief mit einer Hand in eine kochende Masse von Asphalt, wodurch die Hand schwer verbrannt wurde. Die Verletzten konnten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Bohrungen im Münsterlande. Wir haben wiederholt darüber berichtet, daß die internationale Bohrergesellschaft beabsichtigt, in nächster Zeit im Münsterlande Bohrungen vorzunehmen. Der M. N. wird dazu geschrieben: Es wäre für das obdenburgische Münsterland sicherlich von großem Vorteil, wenn diese Bohrungen von Erfolg gekrönt wären. Sehr zu bedauern wäre es jedoch, wenn die Bohrungen an solchen Stellen vorgenommen würden, wo dieselben erfolglos verlaufen. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß die Folgen. Dammer Berge größtenteils nur angeschwemmtes Gestein resp. Sanddünen sind; daß jedoch die dortigen Höhenzüge nicht reine Diluvialgebilde sind, ergibt sich aus den sich dort vorfindenden Verfestigungen. Einseiner selbst hat vor langen Jahren dem verstorbenen Museumsdirektor W i e p e r e n in Oldenburg mehrere Verfestigungen gegeben, von denen derselbe erklärte, dieselben seien ihm doppelt interessant, weil mehrere derselben der Zureformation angehören. Einseiner ist überzeugt, daß eine der wichtigsten Stellen, wo die Bodenuntersuchung mit Erfolg einzulegen hat, die Gegend ist südlich von Steinfeld, unmittelbar hinter der Wilberdingischen Biegele, und zwar diesseits resp. nördlich des kleinen Baches. Es finden sich hier selbst gemaltete Tonlager. Unterhalb dieser Tonlager befinden sich feinstortige Mergelgebilde, durchsagen von mehr oder minder dicken Straten (Schichten) Gyps, eine Gypsart, welche meist plattenförmige Massen bildet. Außerdem sind diese Schichten ziemlich stark durchsetzt mit einem bläulichschwarzen Schwefelkies, wahrscheinlich Anhydrit. (Am Feuer erhitzt verbreitet derselbe einen penetranten Schwefelgeruch.) Je tiefer man eindringt, desto härter und felsiger wird die Masse. In demselben Höhenzuge weiter hinauf nach Osten hat man auch eine Art Kalksteine gefunden, die wir wegen ihrer Weichheit damals als Sanden benutzten, um Formen für Bleistifte, Kugeln usw. daraus zu verfertigen. Die Geologie nun lehrt uns, daß eine derartige Lagerung gewöhnlich die Vorboten sind von Kali- oder anderen Salzen. K u n s t schreibt darüber in seiner Synopsis: In allen Endringsgebieten derjenigen Formationen, welche Steinsalz enthalten, sind Gyps und Anhydrit in den meisten Fällen getreue Begleiter des Steinsalzes. Dieses bildet oft Lagerstöcke, welche gewöhnlich von Ton, Anhydrit und Gyps ablagerten, denen sich dann auch oft Mergelstichten beigefügen, und zwar in der Weise ungeschlüsselt werden, daß zuoberst Dolomit und eisenhaltige Mergel, dann darunter Gyps, Anhydrit und Ton und endlich ununtert Steinjalzablagern folgt. Nicht selten aber befindet sich auch die letztere in Wechselagerung mit den letztgenannten Gesteinsgliedern. Wo die Steinsalzformation sich vollständig entwickelt hat, findet sich über der Steinsalzmasse noch eine Zone von Kali- und Magnesiakalzen. Es wäre sehr leicht möglich, daß durch eine Erhebung gerade in oben erwähnter Gegend eine Verwerfung stattgefunden hat, und wäre es nicht unmöglich, daß die Schätze, die man in den Dammer Bergen zu finden hofft, gerade hier mit geringer Mühe und geringem Kostenaufwande zu haben sind, während an anderen Stellen die Bohrungen ohne Zweifel eine große Tiefe erreichen müßten, um an die fertigen Gebilde heranzukommen, um auf Kali oder andere Salze stößig zu werden. Eine Unterluchung müßte an dieser Stelle zuerst einsetzen und wir zweifeln nicht, daß dieselbe von Erfolg sein wird.

Elsteth, 10. April. Landgerichtsrat Weinberg verkaufte das an der Welterstraße belegene früher Gustede'sche Immobilien zum Preise von 15 500 M an den Photographen G e l p e n.

Welterstraße, 8. April. Das vor gestern nachmittag ein frohes Wandern in unserm Orte. Unter Männern, Frauen und Kindern feierte das Fest der Fahnenweihe. Außer den Gesangsvereinen der Gemeinde Gdewecht, Harmonie, Sängerrunde, Eintracht, waren die Vereine Gdewecht, Dänikhorst der Einladung gefolgt. Die Weihe hielt Herr Pastor Sanßmann aus Gdewecht. Im Anschluß an die Ansprache der Fahne: Mein im Gange, treu im Wort, fest im Eintracht immerfort, wies er in warmen Worten auf die hohe Aufgabe des Gesangsvereins hin. Von drei jungen

Damen wurde mit entsprechendem Gebächte dann die Fahne dem Verein übergeben. Unter der Leitung des Herrn Bohn begann nun ein flotter Kommerz. Der große Saal des Herrn Böhm war dicht gefüllt, selbst im Vorraum stand die Menge Kopf an Kopf. Ueberall frohe Gesichter, denn die sich rasch und ohne Pause folgenden Vorträge der verschiedenen Vereine, die trefflich eingeleiteten Gesamtspiele ließen keine Rangsweile aufkommen. Ueber die sorgfältige Vorbereitung war nur eine Stimme des Lobes, der Dirigent des Vortragschepfer Vereins, Hauptlehrer E n g e l b e r g, hat volle Anerkennung verdient. Auf Kaiser und Großherzog wurde ein brausendes Hoch ausgetragen, Organist D ü s e r, Gdewecht, feierte in ihnen die Beschützer und Förderer des Gesanges. Gegen 8 1/2 Uhr wurde vom Leiter der Kommerz mit einem Mahnrufe an die Sänger geschlossen: Halte treu zur Fahne, fahnenflüchtig ist der, der um kleiner Interessen willen den Verein im Stiche läßt. Nun begann ein flotter Ball, der die Festteilnehmer bis in die Morgenstunden zusammenhielt.

8. April, 10. April. Seit einiger Zeit treiben in der näheren Umgebung der Stadt eine Anzahl halbwildiger Büchsen und noch schulpflichtiger Jungen ihr Wesen. Es werden aberland umhüft, oft für Beistelle und Dritte gefährliche Streiche verübt. Die aus dem Verkauf alter Eisenstücke u. gelosten Feinige und Großen werden in Feuerwerkstoffern angelegt und diese im „Mäuberlager“ abgebrannt. Um Baumaterial zu dem nötigen „Zelte“ herbeizuschaffen, jahren die Jungen vor Beschädigung junger Bäumchen nicht zurück. Erst gestern nachmittag wieder konnte man an der Reke zwei, drei Kerlchen beobachten, wie sie einigen kleineren Knaben, die Stühlinge angeln wollten, das selbstgefertigte Gerät zerbrachen, ihnen den Bleisport abnahmen, der die Reute fassen sollte, um dann mit einem Terzerol danach zu schießen. Die betreffenden Väter bzw. Lehrmeister täten gut daran, sich etwas mehr für das Treiben der ihnen Unbertrauten zu interessieren. Gewiß soll die Jugend ihr Vergnügen haben, aber es darf dieses keinesfalls die Grenze des Harmlosen überdreiten.

8. April, 10. April. Am Sonnabend fand bei einer Sprengübung im Baretelief in der Tabe zwischen den Tonnen 23 und 24 zwei Sprenganker mit scharfen Sprengpatronen gesunken und verloren gegangen. Dieselben bilden eine große Gefahr für die Zadenfahrräder.

ns. Obenstraße 6. April, 10. April. Der Landmann K r o n e hier selbst kaufte durch Vermittlung des Auktionators Wettermann in Welterstraße von Herrn Gude'scher Hülsen in Fährden eine zum Gute gehörende Landstelle für den Preis von 50 000 M.

8. Jever, 9. April. Von der seit etwa einem Jahre getroffenen Einrichtung, daß auch im Winter in unserer Stadt allmählich, und zwar des Dienstags, W e h m a r k t statt findet, ist bis jetzt von unseren Landwirten und Viehhändlern in bezug auf den Auftrieb von Hornvieh und Schafen so gut wie gar kein Gebrauch gemacht worden; dahingegen ist die Zufuhr in S c h a n e n, namentlich Ferkeln, auch in diesem Winter an den Märkten ziemlich bedeutend gewesen. Falls sich unsere Wintermärkte nach dieser Seite hin so weiter entwickeln, wie im vergangenen Jahre, dürften unsere Märkte überhaupt für den Schweinehandel in Jever und Umgegend noch einmal von größerer Bedeutung werden. — Die Verjendung von K i b i z e i e n, welche hier vor Jahren einen ungenöthlich großen Umfang hatte, namentlich als noch die bekannten 101 Kibizeier an den Fürsten Bismarck regelmäßig zur Abwendung gelangten, hat inzwischen von Jahr zu Jahr an Bedeutung verloren; nur noch vereinzelt gehen Aufträge auf Kibizeier bei hiesigen Verandgeschäften ein. Um die Vermehrung des so nützlichen und auch beliebten Kibizeies möglichst zu fördern, machen jetzt viele unserer Landwirte von ihrem alten Rechte Gebrauch, das Suchen von Kibizeiern auf ihren Gändereien zu verbieten. Augenblicklich werden hier Kibizeier mit 25 S pro Stück bezahlt.

Gdewecht, 9. April. Am heutigen Tage ist endlich die Reiche der vor etwa drei Wochen durch Ertrinken in der Aue verunglückten 11jährigen Tochter des Arbeiters Joh. W e h l e n zu Osterhöps a u f g e f u n d e n worden; sie trieb etwa 1 1/2 Kilometer der von Unglücksstelle entfernt. Wahrscheinlich wird sich die Leiche in einer Tiefe festgesetzt und nunmehr gelöst haben.

Vermischtes.

Ein ingenieur Fälscher. Der hohe Schutzmann, die Amerikaner auch bei der Einführung von Stämmen erheben und der schon zu so mannigfachen Verbrechen laß gegeben hat, hat sich kürzlich als ein glänzendes Witz zur Durchführung von Betrugsereien bewährt. Ein Händler, so erzählt die „Revue Archéologique“, beschaffte mittelmäßige Kopie eines Porträts von Rembrandt. Die Fälscher er nach New York; zu gleicher Zeit schickte er aber den „Sachverständigen“ der amerikanischen Zollbehörden eine anonyme Denunziation, daß man im Begriff stände, ein Originalwerk von Rembrandt in die Vereinigten Staaten zu zuführen, das man, um die Zollbehörden zu täuschen, eine Kopie bezeichnet hätte. Die Sachverständigen glaubten dem Händler einen schönen Streich spielen zu können, indem sie das Porträt, das ihnen als eine Kopie nach Rembrandt vorgelegt wurde, für ein Original erklärten, dessen Wert auf 160 000 M schätzten und von dem sie einen Zoll in entsprechender Höhe erhoben. Aber der Händler ludte sich in Fälscher; denn dank dem Akt über die Echtheit, das die Zollbehörde ihm da ausgestellt hatte, konnte er die falsche Kopie wirklich für eine falsche Summe als echten Rembrandt an den Mann bringen.

Der Kampf der Hüte. Ein langer ingrimmiger Kampf in London entbrannt; er tobt bereits seit manchem Jahre ohne daß eine der beiden Parteien zum Siege gelangt wäre und er ist jetzt wieder in eine spannende Kriege eingetreten. Es ist ein Kampf der Hüte. Mit dem Zylinderhute ringt die runde feste Hut um Vornehmheit und Herrschaft, und die runde feste Hut die Kopfbedeckung, an der die Hüte derbist immer noch als Vornehm gilt und sich den Anpreisung auf wirkliche Eleganz nicht recht erobren konnte. Den entscheidenden Sieg erlangt der feste Hut, als König Eduard VII. ihn bei den Herren Espion trug und dann zu seiner möglichen Kopfbedeckung erlor. Nun aber trägt auch die runde feste Hut den feinen Hut und da fangen die Tories wieder an, Zylinder zu tragen.

Wer war Bismarck. Man schreibt uns: Man sollte meinen, daß — zumal bei der allgemeinen Schulspflicht — der Name Bismarck jedem Deutschen geläufig wäre. Und es gibt es noch immer viele Leute, die keine Ahnung von dem großen Kanzler haben. Im Laufe der Jahre habe ich, bei dem am 1. April, wiederholt meine Dienstboten gefragt, wer Bismarck war, und noch niemals eine richtige Antwort erhalten. Ein Mädchen hatte überhaupt noch nichts von Bismarck gehört; andere hatten ihn zum „Kaiser“, zum „General“, ja zum „Bürgermeister“. Den Vogel aber hat ein Küchenfke abgepfiffen, die mit großer Frivolität erwiderte: „Na, der ist doch Materialist.“ — „Materialist?“ fragte er, „erkannt, wie meinen Sie das?“ — „Na, der macht doch Bismarckheringe!“

Alles nach Gewicht. In Katharinenberg bei Tönn verkaufte der Kaufmann Christianus seinen G e l e n e s G e h i r n u n d W a g e n für 20 S pro Pfund an eine Postboten. Der G e l w o g 260, der Wagen 314 Pfund, also das ganze Geleisbahn auf 114,80 M zu stehen kam. — G e h i r n a b s o n d e r l i c h e s A b k o m m e n, die Z n d i e n t n a g e n e i n e s K n e c h t e s n a c h G e w i c h t, traf ein Landmann in der Elbnarich. Bei Festsetzung des Lohns wurde verhandelt, daß letzterer wobei Kaler betragen sollte, als der Knecht wiege. Da das Wagen ein Körpergewicht von 151 Pfund ergab, erhält der Knecht nunmehr einen Jahreslohn von 453 Mark.

Süßiges Alerlei. Der Fremdenführer, Kastellan (Fremde umberführend): „Hier, meine Herrschaften, sehen Sie das Bildnis der Katharina von Medici, eine Schweizer der bekannte Venus von Medici.“

Im B o l s m a n d. „Gelt, Sie haben einen Prose!“ Da müssen Sie halt oft in den Justizpalast?“ — „Ja, ich bin jede Woche“ biermal in dem Paragrafensirkus.“

Der V o r s i c h t i g e. Tapetenhändler: „Hör Sie, Herr Müller, nehmen wir doch wohl eine Zehre in der besten Tönung.“ — Herr Müller: „Ja nicht, ich halte doch immer mein Mittagsschläfchen darin.“

Geschäftliche Mitteilungen. Keine Wunde, kein Riß ist so schlimm für Malakal Gelpflaster (Retortenmarke) im Brief 15 und 25 Wienig.

KLEINE KIOS Beliebteste 2 1/2 Pfg. Cigarette Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhm, Dresden.

AUGUST MICHELS Größtes Spezial-Haus Seidenwaren u. Wollstoffe Proben bereitwilligst und franko. BERLIN W. 8, Leipziger Strasse 96

Täglich etwas Gutes Gebäckene Mondamin-Puddings oder heiße Mondamin-Cierauflauf mit geschmortem Obst. Man wechsle täglich mit dem Obst — Gebäckene oder geschmorte Aepfel, Pfäumen, Birnen, getrocknete Aprikosen — alle diese Früchte eignen sich vorzüglich dazu. Mondamin überall erhältlich, in Paketen à 60, 30 und 15 Pf.

Die lange Dauer der heutigen Kämpfe ist wohl in ihrer aufreißenden Einwirkung auf die kämpfenden Truppen nicht zu unterschätzen, aber abgesehen davon, daß auch in früheren Kriegen die Geschäfte Stunden dauerten, daß hier sogar mehrtägige Schlachten nicht erst jetzt, sondern schon lange vor dem russisch-japanischen Kriege vorgekommen sind, fällt doch erheblich ins Gewicht, daß die Geschäfte sich heute auf weite Entfernungen abspielen. Die Kriegsgeschichte Durchbildung der Truppen war überall im Kriege, mehr noch als die Wirkung der Waffen, ebenso wie die Führung, von ausschlaggebender Bedeutung. Weil beide im Verlauf der Kriegsgeschichte nicht immer auf der Höhe der Zeit standen, sind freilich vielfach unvernünftige große Verluste eingetreten. Sie waren gewiß nicht ganz zu vermeiden, denn der Krieg ist immer ein blutiges Handwerk gewesen und wird es ja stets bleiben, aber bei besseren Anordnungen der Führung und bei geschickterem Verhalten der kämpfenden Truppen hätten sehr viel weniger Menschenleben geopfert zu werden brauchen. Diese Feststellung ist keine nachträgliche billige Weisheit und soll kein Urtheil über kämpfende Führer und Truppen von ebendem bedeuten, denn es ist ohne weiteres klar, daß das Beharrungsvermögen innerlich einer Armee sehr groß und bis zu einem gewissen Grade auch berechtigt ist. Neue Grundsätze finden eben bei festgesetzten Heeren mit einer reichen Kriegsgeschichte nur langsam Eingang. Aber gerade die kritischen Betrachtungen der kriegerischen Ereignisse der Vorzeit müssen es darum, wie notwendig es ist, die taktischen Lehren unausgesetzt fortzubilden und in jedem Heere eine gesunde Anpassungsfähigkeit an die Anforderungen des Tages“ heranzubilden. Das neue Exerzier-Reglement kommt diesem Streben in hohem Maße entgegen, und es wäre falsch, in ihm auf lange hinaus den Abschluß der taktischen Entwicklung zu sehen.

Eine gewisse Etappe, ein vorläufiger Ruhepunkt aber scheint jetzt doch erreicht zu sein. Ausgesetzt zwar wird die Bedröpfungsfreude, aber sie wird hinsichtlich der Infanteriebewaffnung kaum Neuerungen von ausschlaggebender taktischer Bedeutung bringen, weil die geringste zulässige Kalibergränze erreicht zu sein scheint. Die Frage

der Maschinengewehre jedoch ist noch keineswegs abgeschlossen. Unzweifelhaft wird auch die Artillerie ihre Geschosse weiter vervollkommen und damit ihre Wirkung noch erhöhen. Die Feuergeschwindigkeit der Rohrwaffen wird sich freieren aber wird sich mit Rücksicht auf den Munitionsertrag schwerlich noch ermöglichen lassen. Der Krieg in Ostasien hat bewiesen, daß die Artillerie die Grenze der Beobachtungsfähigkeit zum Teil bereits überschritten hat.

Wie von übertriebenen Vorstellungen über die Furchtbarkeit der neuzeitlichen Feuerwirkung, gilt es auch, sich von dem Gedanken frei zu machen, daß sie der Verteidigung in erster Linie zugute käme. Die neuen Waffen bedingen nur einen entsprechenden Angriff, das heißt, einen solchen durch das Feuer statt mit den Beinen des Soldaten. Ein moderner Feuerangriff ist etwas anderes als das frühere Draufgehen. Alles, was daran freit, muß verbannt werden. Der Offizier der modernen Zeit hat den Begriff persönlicher Tapferkeit in mander Hinsicht umzuwandeln. Vermehrtes Nachdenken, größere geistige Betätigung fordert der heutige Krieg allgemein. Das Urteilsvermögen der einzelnen Schützen sucht man durch fortwährende praktische Arbeit im Gelände und einen durch angepaßten Unterricht zu fördern. Der Offizier aber bedarf zwar nicht gelehrter Studien, aber wohl der unausgesetzten Übung, mit der Truppe und ohne sie, im Gelände und auf der Karte. Nur solche Übung an den vielfältigen Fällen vermag einigermaßen bei längerem Frieden jene Kriegserfahrung zu erzielen, welche die Führer von ebendem befähigt, in jeder Kriegslage intuitiv das Richtige zu treffen, jenes untrügliche Vorstellungsvermögen zu entwickeln, das die Dinge lebhaftig sieht, wie sie liegen. Forderte schon König Friedrich von einem General, daß er mit dem Kopfe arbeiten sollte, so gilt das heute mehr oder weniger für jeden Offizier. In der geistigen Schulung für die praktische Ausübung des Berufes im Kriege liegt für den neuzeitlichen Offizier jetzt ein großer Teil jener „offenblieblichen Application“, die der große König von denjenigen verlangte, die dazu berufen waren, seine Truppen zu kommandieren.

Sauerkohl in bester Güte. F. H. Troughon, Langestr. 18. Achtestr. 68.

Immobilverkauf zu Leuchtenburg bei Rastede. Der Steinhermeister J. Düler hat beabsichtigt wegen halber seine zu Leuchtenburg belegene

Befügung, bestehend aus den neuen Gebäuden (Bodenbau mit angebautem Schornstein u. Scheune mit darin befindlichem Keller), 27-28 Sch.-Aar sehr ertragreichen Bänderen und 1 Jüd. Lössmoor, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Nov. d. J. zu verkaufen, und findet zweiter Verkaufstermin am

Mittwoch, den 17. April d. J., nachm. 3 1/2 Uhr, in Willers' Wirtschaft in Leuchtenburg statt.

Die Besichtigung in der Nähe sowohl der Rastede-Wirtschaft als auch der Rastede-Sünderer Scheune belegen, kann sehr zum Vorzug empfohlen werden, sowohl Arbeiter, welche in und bei Rastede jederzeit reichlichen Verdienst finden, als auch jemand, der in kleineren Verhältnissen ruhig leben will. Besonders wird auf den schönen, mit ca. 50 Obstbäumen bestehenden Garten aufmerksam gemacht, der hohe Erträge liefert. Das Lössmoor, besten schwarzen Torf enthaltend, kommt auch für sich zum Verkauf. Käufer ladet ein. Wardenburg, W. Glöckner, Aukt. Fernspr. Nr. 8.



Täglich: Dicke Vareler Granat, ff. Räucherwaren und Marinaden, Neue Matjesheringe und neue Kartoffeln.

Herm. Braun, Dänische Fischgroßhandlung, Inh.: Joh. Stehne, Achtestr. 53.

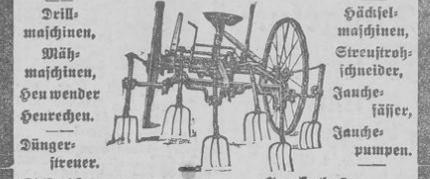
Zwangsvorsteigerung. Am Donnerstag, d. 11. April d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im "Sünderhof" hierzuleben: 8 Sofas, 2 Kommoden, 3 Vertikals, 1 Kabinet, 2 Nähmaschinen, 4 Schränke, 2 Tische, 6 Stühle, 4 Silber u. 3 Spiegel gegen Barzahlung zur Versteigerung. Jellies, Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht ein Bauplatz oder kleineres Haus im äußeren Teile der Stadt.

B. Schwarting, Aukt., Eversten-Oldenburg. Einen gut erhaltenen Ladeninhalt, ca. 5 1/2 Meter lang, verkaufe billig. Langestraße 75. Habe noch Neu zu verkaufen. D. Pieses Weg, Altkornhorst.

Hülsefrüchte, gut verlesen. F. H. Troughon, Fernspr. Nr. 229.

Gebr. Reckemeyer, Donnerstschwee-Oldenburg, Fernspr. Nr. 265. Anstellungslager - Donnerstschwee-Oldenburg 37.



Drillmaschinen, Mähmaschinen, Heuwender, Heuraden, Düngereisener, Hähnelmaschinen, Stenitrohmschneider, Jauche, Säfer, Jauchepumpen. Scheiben- u. Flügelleggen, Wagen, Maschinen, Del, Seilhuflent, Kalkstein, Zentrifugen, Buttermaschinen, Heerde, Reibmaschinen, Zementrohre, Ziegelbedarfsartikel. Ersatzteile für alle Arten Maschinen. - Reparatur-Werkstatt. -

Konserven zu ermäßigten Preisen. G. Kollstedt, Hoff.

Alle Mütter neben ihren Kindern als bewährtes und zuverlässigstes Mittel gegen Wurm Tanacetum-Chokolade, Apotheker E. Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt, Daarenstr. 44. Fernspr. 356. Mitglied des Rabattvereins.

Passenkragen in Valenciennes, Spachtel, Prüflimitation und echt Weißblech, Kragen und Manschetten, Garnituren, Spitzenärmel, Jabots u. Schleifen, empfehle in großer Auswahl. Georg Harenberg, Spachuhl, Eversten, Hauptstr. 31.

Empfehle einfache u. garnierte Hüte u. möglichen Preisen. Ferner Gürtel, Handschuhe, Halsgarnituren usw., Modernisieren u. Ausbessern schnell und billig. Anna Lehmkuhl, Nadorfstr. 58.

Gut erhaltene Accumulatoren zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 791 an die Exped. d. Blattes. Zu verl. 1 Wellenbadshankel, Preis 25 Mk. Schäferstr. 16.

Frische Seegrant. Dänische Fischgroßhandlung Herm. Braun, Inh.: Joh. Stehne. Am Auftrage habe ich ein in hies. Gemeinde schön belegen, fast neues Einfamilien-Wohnhaus, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall usw., mit dem reichl. 3 Sch.-Garten mit Antritt auf Noobr. d. J. sehr preiswert zu verkaufen. Es ist dies eine günstige Kaufgelegenheit für einen Handwerker oder Privatmann. Nadorf. D. G. Dierks.

Am Auftrage habe ich ein in hies. Gemeinde schön belegen, fast neues Einfamilien-Wohnhaus, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall usw., mit dem reichl. 3 Sch.-Garten mit Antritt auf Noobr. d. J. sehr preiswert zu verkaufen. Es ist dies eine günstige Kaufgelegenheit für einen Handwerker oder Privatmann. Nadorf. D. G. Dierks.

Am Auftrage habe ich ein in hies. Gemeinde schön belegen, fast neues Einfamilien-Wohnhaus, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall usw., mit dem reichl. 3 Sch.-Garten mit Antritt auf Noobr. d. J. sehr preiswert zu verkaufen. Es ist dies eine günstige Kaufgelegenheit für einen Handwerker oder Privatmann. Nadorf. D. G. Dierks.

Am Auftrage habe ich ein in hies. Gemeinde schön belegen, fast neues Einfamilien-Wohnhaus, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall usw., mit dem reichl. 3 Sch.-Garten mit Antritt auf Noobr. d. J. sehr preiswert zu verkaufen. Es ist dies eine günstige Kaufgelegenheit für einen Handwerker oder Privatmann. Nadorf. D. G. Dierks.

Am Auftrage habe ich ein in hies. Gemeinde schön belegen, fast neues Einfamilien-Wohnhaus, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall usw., mit dem reichl. 3 Sch.-Garten mit Antritt auf Noobr. d. J. sehr preiswert zu verkaufen. Es ist dies eine günstige Kaufgelegenheit für einen Handwerker oder Privatmann. Nadorf. D. G. Dierks.

Am Auftrage habe ich ein in hies. Gemeinde schön belegen, fast neues Einfamilien-Wohnhaus, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall usw., mit dem reichl. 3 Sch.-Garten mit Antritt auf Noobr. d. J. sehr preiswert zu verkaufen. Es ist dies eine günstige Kaufgelegenheit für einen Handwerker oder Privatmann. Nadorf. D. G. Dierks.

Am Auftrage habe ich ein in hies. Gemeinde schön belegen, fast neues Einfamilien-Wohnhaus, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall usw., mit dem reichl. 3 Sch.-Garten mit Antritt auf Noobr. d. J. sehr preiswert zu verkaufen. Es ist dies eine günstige Kaufgelegenheit für einen Handwerker oder Privatmann. Nadorf. D. G. Dierks.

Am Auftrage habe ich ein in hies. Gemeinde schön belegen, fast neues Einfamilien-Wohnhaus, enth. 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller, Stall usw., mit dem reichl. 3 Sch.-Garten mit Antritt auf Noobr. d. J. sehr preiswert zu verkaufen. Es ist dies eine günstige Kaufgelegenheit für einen Handwerker oder Privatmann. Nadorf. D. G. Dierks.

Obernburg. Zu verbauf meine zu Dreifache belegen ist. Nebenwisch. Heinz. Hohenbaum. Damm - Koppel - Genossenschaft. Die Verpachtung der Grasnutzung auf dem Koppelgebiet findet am 12. April. nachm. 6 Uhr an Ort und Stelle statt. Der Vorstand.

Zorfstreu-Fabrik an guter Lage mit guter Aussicht ist günstig zu verkaufen. Off. u. S. 796 an die Exped. ds. Bl.

Wer GARDINEN prachtvoll und halber erdemen will, wende sich an die Drogehandlung von Apoth. E. Sattler Nachfolger, (Inh.: Apoth. Th. Storandt), Daarenstr. 44. Fernspr. 356.

Obernburg. Zu verl. 1 Haufen Dünger. Cloddenburgerstr. 73.

Obernburg. Zu verkaufen ein Gartenhaus. Weidenstr. 7.

Konjerven letzter Ernte in vollen Packungen erheblich im Preise herabgesetzt. Aufträge nach auswärts franco. J. B. Harms, Fernspr. 346.

Ammerland. Schinken empfehle in bester Qualität, Bannernhansengänger, zu billigstem Preise. J. B. Harms, Fernspr. 346.

Altenhuntsorf! Wir empfehlen für die diesjährige Dextroide unsern besten Nachsucht liegenden Angelds- u. Prämiengengit



Wieland, Vater: Wittelsbacher. Mutter: Vergnügungsfreie. Das Degehd beträgt wenn tragend für Genossen 30 Mt., Nichtgenossen 40 Mt., gilt 10 Mt. Wieland ist auch für das Eidliche Zugvieh angeht. Gensgillungs-genossenschaft Altenhuntsorf. NB. Stallung und Weide für Weide von auswärts ist bei G. Wolters stets vorhanden.

Ariadne-Fahrräder. Franko Zusendung. Konkurrenz-Fahrräder M. 44, mit Pneumatik M. 54. Ariadne-Fahrräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116. Pneumatikdecken M. 220, Schläuche M. 195. Ariadne-Pneumatik 12 - 18 Monate reelle Garantie. Decken M. 425, M. 475, M. 5 bis M. 7. Schlauch v. M. 3 bis M. 4. Grösste Auswahl Fahrrad-Zubeh. bei billigst. Preisen. Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 7. Frankfurt am Main. Franz Verheyen, 31 Taunusstrasse 31.

Deffentl. Verkauf. Zwischenah. Am Donnerstag, den 25. April d. J., nachm. 2 Uhr anfangend, kommen folgende Gegenstände in und bei der Wohnung des Schneidermeisters Werh. Nipken an Burgstraße meistbietend mit Zahlungsfrist zum Verkauf, als: 1 milchgebende Kuh, 1 Ziege, 13 Kühner und 1 Hahn, 1 Sandwaagen, 2 Schichtarren, 1 Schneebelade mit Weller, Boden, Spaten, Korben, Bienen, Enten, Sichel, Dreiflügel, Garten, Weile, Schaufel, 1 Kartoffelweidiger, 1 Kreuze, 2 Kleiderchränke, 1 Glaschrant, 1 Küchenchrant, Spiegel, 16 Stühle, 3 Tische, 1 amerik. Wanduhr, 1 Kiste, 1 Badtrog, Töpfe, Eimer, Baljen, bib. Inn- und Porzellan-sachen, 2 Milchtransport-fannen, 1 Butter-farne und viele sonstige hier nicht bezeichnete Sachen, auch: eine Partie Kartoffeln, Getroh, Torf und Dünger, sowie 5 Sch.-S. Knochen. Kaufliebhaber ladet ein A. S. Hinrichs.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Blankenburg. Zimmermann B. Pöthe daselbst läßt am Sonnabend, den 27. April, nachm. 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen: 2 Kühner, 10 Hühner und 1 Hahn, 1 Sofa, 5 Tische, 2 Pgd. Stühle, 1 gr. Kleiderchrant, 1 Kommode, 2 Koffer, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Milchchrant, 1 Küchenchrant, versch. Küchengeräte, Aldegeräte u. viele hier nicht genannte Sachen, auch ein Fellenstisch. Kaufliebhaber ladet ein Georg Waas, Aukt., Dierenburg.

Hülsefrüchte, gut verlesen. F. H. Troughon, Fernspr. Nr. 229.

Bruteier n. Sib. Spandottes, feinste Obst., pr. Dbd. 2 Mk. Bräuerstr. 12.

Zu verkaufen 1 gut erhaltenes Landauer billig wegen Mangel an Platz. Bremen, Wandlstr. 28.

Serenisireibische, Größe 106 bis 170 Zentim., auch einige gebrauchte, aber gut erhaltene, sehr billig. G. Hahnel, Seilgassestr. 11.

Neuflüßende b. Rastede. 3 Mt. 1 fettes Kalb. S. Nier. Um damit zu räumen empfehle eine große Auswahl in Sofas in Kollstoff, Filz u. Moquette, ferner eine feine Filz-Garnitur, best. aus Sofa, 2 Sesseln, mit ohne 4 kleine Sessel, sehr billig. G. Hahnel, Seilgassestr. 11.

Diskutierklub. Am Donnerstag, den 11. d. M., abends 9 Uhr, im großen Saal der Marktstraße: Vortrag über Südwestafrika. Freundschaftlicher Sache für herzl. willkommen. Der Vorstand.

Metjendorf. Radf.-B. Wanderfreunde. Am Sonntag, den 14. April BALL, wozu freundlichst einladen. Der Vorstand. A. Dierks.

Gesellen-Verein „Brüderschaft“ Gahn. Am Sonntag, den 21. d. M. BALL bei Herrn Kahl, Beckhausen. Hierzu laden freundlichst ein Fr. Kahl, Der Vorstand.

Gesangverein Neuenfönde. Am Sonntag, den 14. April General-Verammlung. Anfang 7 Uhr. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet Der Vorstand.

Grüner Hof, Zwischenahn. Am Sonntag, 14. April. Großes Konzert, ausgeführt von den Solisten der Kapelle des Oldenb. Inf. Regts. Nr. 91. Nach dem Konzert: BALL. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 S. Es ladet freundlich ein Carl Fischer. NB. Rückständige Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Männergesang-Verein Moorhansen. Am Sonntag, den 14. d. M. BALL bei Gastwirt Claußen. Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Sauerkohl in bester Güte. F. H. Troughon, Langestr. 18. Achtestr. 68.

3. Beilage

zu Nr. 97 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 10. April 1907

Die Vororte von Wilhelmshaven — Stadt 1. Klasse.

Oldenburg, 9. April.

Wir brachten vor einigen Tagen aus Küstringen die Notiz, daß das Staatsministerium den Antrag Küstringens auf Erhebung der Vororte zu einer Stadt 1. Klasse abgelehnt habe.

Von der Gemeindeverwaltung der Vororte von Wilhelmshaven ist in den letzten Jahren viel die Rede gewesen, weil die Staatsregierung verschiedene Wahlen nicht bestatigte. Waren diese Personenträger nicht von besonders großer Bedeutung — jedenfalls die vielen und langen Debatten durchaus nicht wert — so handelt es sich bei der hier zur Erörterung stehenden Frage um etwas sehr Wichtiges.

Zunächst seien einige Worte darüber, was durch die Erhebung eines Bezirks zu einer Stadt 1. Klasse erreicht wird, vorausgeschickt. Es gibt im Großherzogtum Oldenburg drei Verwaltungseinheiten: Ministerium, Kreise (ähnlich den preussischen Landratsämtern), Gemeindeverwaltungsbehörden. Die Städte 2. Klasse gehören mit zu den Kreisen, die Städte 1. Klasse scheiden sich von den Kreisen aus, sie bilden gewissermaßen einen Amtsbezirk für sich. Infolgedessen sind die Befugnisse ihrer Verwaltungsbehörden natürlich weit größer, als diejenigen der Städte 2. Klasse. Sie haben auch vielerlei staatliche Funktionen. So sind sie untere Verwaltungsbehörde (denn Funktionen in der Hand des Amtshauptmanns, in den Fürstentümern der Regierung liegen), sie stellen die Vorsitzenden der Schöngesamtschüsse, sie haben die Aufsicht und Überwachung der Arbeiterversicherungsämter und die ganze Polizeiverwaltung. Auch an der Durchführung des Verwaltungsgerichtswesens sind wenigstens die Verwaltungen der größeren Städte 1. Klasse beteiligt.

Die Vororte von Wilhelmshaven haben eine außerordentlich starke Entwicklung hinter sich. In solchen Bezirken sind die Aufgaben der Verwaltung groß und vielfältig. Eine große Arbeit liegt die andere. Es ist z. B. nicht so ganz einfach, die Haushaltungspläne der Schulklasse und der Armenkasse zum Stimmen zu bringen.

Diese Bezirke würden, wenn auch nicht die finanzkräftigste, so doch der Einwohnerzahl nach größte Oldenburgische Städte 1. Klasse werden. Daß diese Bezirke danach streben, ist berechtigt, ist verständlich.

Warum lehnt nun das Staatsministerium ab? Es hat sich, — die Genauigkeit der uns zugegangenen Notiz vorausgesetzt — von der Notwendigkeit der Maßregel nicht überzeugen können. Das ist unser Erachtens eine ziemlich lahmne Begründung. Die Notwendigkeit einer solchen Maßregel wird kaum jemals nachzuweisen sein. Die drei Gemeinden werden nicht untergehen, wenn man aus ihnen nicht eine Stadt 1. Klasse macht, auch nicht, wenn sie nicht einmal Stadt 2. Klasse werden, sondern Gemeinden bleiben. Wir können uns auch kaum denken, daß das Ministerium seine Prüfung lediglich darauf beschränkt hat, ob die Maßregel notwendig ist, sondern es hätte auch prüfen müssen, ob die Veränderung der Verwaltungsform aus wesentlichen Gründen wünschenswert oder angebracht erschien.

Aus der Notiz ging nicht hervor, welche Einwendungen die Gemeinde Neunde erhoben hat, auch nicht, ob das Staatsministerium dieselben für begründet erachtet hat oder nicht. Daß die drei Gemeinden von vornherein diesem Plane sämtlich beigestimmt würden, war kaum anzunehmen. Eine notwendige oder nützliche Maßregel hätte daran nicht von vornherein zu scheitern brauchen. Hat das Staatsministerium versucht, durch Verhandlungen

zwischen den beteiligten Faktoren eine Einigung zu erzielen? Vielleicht wäre das leicht zu machen gewesen? Oder doch nicht?

Aus der Notiz gewinnt man die Überzeugung, daß die Hauptgründe gegen diese Verwaltungsreform „politisch“ Art“ gewesen sind.

Gründe politischer Art. . . Es ist ein schlimmes Ding, wenn die Staatsregierung sich genötigt sieht, politische Gründe für die Ablehnung einer rein oder doch hauptsächlich verwaltungstechnischen Maßregel ins Feld zu führen. Zugegeben: Soweit die politische Entwicklung der einzelnen Gebiete unseres Landes in Betracht kommt, sind die Vororte von Wilhelmshaven das Sorgenkind unserer Staatsregierung: Diese Bezirke sind unbefriedigt sozialdemokratisch. Die Landtagsabgeordneten, die Gemeinderatsmitglieder usw. sind sozialdemokratisch — in der Mehrzahl wenigstens.

Kann das für die Staatsregierung ein Grund zu ihrer ablehnenden Haltung sein? Wir können hierauf nicht mit einem glatten Nein antworten! Wie wir schon ausführten, hat die Verwaltung einer Stadt 1. Klasse auch eine große Reihe sozialistischer Funktionen zu übernehmen. Wenn die Regierung zu der Überzeugung kommt, daß staatliche Interessen durch eine solche Verwaltungsreform gefährdet sind, dann muß sie die Genehmigung der Umwandlung ablehnen.

Wir hüten uns, zu entscheiden, ob die Gemeinden mit ihrer Forderung oder das Ministerium mit seiner Ablehnung recht hat. Das aber möchten wir sagen: Unseres Erachtens sind die Voraussetzungen für die Erhebung der genannten Ortschaften zu einer Stadt 1. Klasse an sich gegeben. Das Ministerium wird in der nächsten Landtagsagung den Beweis zu führen haben, daß Interessen des Staates der geplanten Reform entgegenstehen. Wenn Interessen der Gemeinden wird man kaum für die Ablehnung ins Feld führen können.

Ist aber der Standpunkt des Ministeriums berechtigt, dann würde es u. E. gut tun, den Versuch zu machen, die Einwohner der beteiligten Gemeinden von der Rechtmäßigkeit dieser Ansicht zu überzeugen. Bis zum nächsten Landtage ist es noch lange hin und Vermittlungen, die auf diese Weise geschieden werden, schlagen idyllisch und tief Wurzel, wie Unkraut. Hier wäre eine offizielle Darstellung des Sachverhalts am Platze. Wir wären zu einer objektiven Prüfung derselben gerne bereit.

Die Kommission, welche aus den Vertretern der Gemeinden Bant, Hoppens und Neunde zusammengesetzt ist, um den Plan der Errichtung einer Stadt 1. Klasse zu fördern, war vorgestern abend im Rathaus zu einer Sitzung zusammengetreten. Das Ergebnis der Verhandlung war die Abfassung und Annahme folgender Resolution:

„Die Kommission hat von der Entscheidung des Großherzoglichen Staatsministeriums auf den Antrag der Gemeinden Bant und Hoppens um Errichtung einer Stadt 1. Klasse aus dem Amtsbezirk Küstringen Kenntnis genommen. Sie bedauert den ablehnenden Standpunkt sehr lebhaft und kann sich von der Stichhaltigkeit der dafür gegebenen Begründung nicht überzeugen. Gerade die Selbständigkeit, die Erhebung der drei Gemeinden zu einer Stadt 1. Klasse, ist nach der festen Überzeugung der Kommission die einzig richtige Lösung für die Beordnung der Küstringer Verhältnisse. Den vom Großherzoglichen Staatsministerium gezeigten Weg der Errichtung einer Stadt 1. Klasse aus den Gemeinden Bant und Hoppens und vielleicht eines Teiles der Gemeinde Neunde hält die Kommission nicht für so erstrebenswert, weil die Verhältnisse dadurch nicht so vereinfacht werden, indem zwei Ge-

meinden bleiben, besonders aber, weil die Selbständigkeit dadurch in keiner Weise gefördert wird. Im übrigen nimmt die Kommission einen abwartenden Standpunkt ein, bis die Regierung sich von der Notwendigkeit der Vereinigung und Erhebung der drei Gemeinden zu einer Stadt 1. Klasse überzeugen wird.“

Diese Resolution wird den Gemeinderäten unterbreitet werden.

Ein Flottenchriftsteller aus Berlin im Stedingerlande.

Es gibt augenblicklich ein sehr einträgliches Geschäft und das ist, Bücher für die Jugend zu schreiben, durch die man Verständnis für eine zielbewusste Weltpolitik und für eine starke nationale Seemacht herbeizuführen sucht. Flottenbücher, Seebücher nennt man sie kurzweg. Sobald ein Buch nur unter dieser Flagge liegt, so kann der Verfasser gewiß sein, daß der Flottenverein und alle betreffenden Ministerien und Behörden die Trommel dafür salagen, so daß das Buch dann weggeht, wie warme Semmel am Morgen.

Es ist ganz natürlich, daß sich die erwerbsmäßigen Flottenchriftsteller, die sonst auf anderem Gebiete für die Jugend schriftstellerten, sich sofort mit ganzer Kraft in diese Woge gestürzt haben, und so ist der literarische Strand mit „Flottenbüchern“ bedeckt.

Allen Jugendchriftstellern voran arbeitet der Prof. Richter in Berlin. Er hat in wenig Jahren schon 10 Seebücher verfaßt. Es ist ihm natürlich nicht gut möglich, nur „Seebücher“ zu schreiben, die das Seeleben und Marineleben schildern, denn die Sachen wollen wirklich gefasst sein, wenn man sich nicht sofort uninteressant lächerlich machen will. Er wendet sich mehr den geschichtlichen Stoffen zu, die mit der Seefahrt in irgend einem Zusammenhang stehen, und so sind auch wir Oldenburger, speziell die Stedinger, ein Objekt für seine fleißige Feder geworden und zwar in dem Buche „Die Unterwesermarschen und das Geländebild der Stedinger“, Band 9 der Seebücherei von Geibel in Altenburg.

Ich möchte nun zeigen, wie ein solches Buch entsteht und was es wert ist, um unsere Jugend und auch unsere Heimat gegen eine solche Schreibererei zu schützen.

In dem Vorwort sagt der Verfasser: „In den letzten Jahren nahm ich meinen Weg zum Nordseegebiete vorzugsweise über Bremen —. Dort hörte ich manderlei Wunderbares vom Stedingerlande und seiner Bevölkerung. Das hatte zur Folge, daß ich meine letzte Durchreise benutzte, um von dort eine Fahrt ins Stedingerland anzutreten. Was ich erfahren habe, will ich in folgendem wieder berichten und ich hoffe, dafür auch allenthalben in deutschen Landen Beachtung zu finden.“

Trotz dieser ehrlichen Versicherung behaupte ich nun aber, daß Prof. Richter niemals im Stedingerlande gewesen ist. Das Buch beginnt mit einer Dampferfahrt von Bremen im Morgennebel, und nachdem dann der Strom und Vegetation kurz geschildert sind, legt der Dampfer merkwürdiger Weise in Warflich an. Bekanntlich ist dort aber seit der Durchführung der Weserförmung kein Anlegedorf für Dampfer mehr, sondern man muß, um ins Stedingerland zu kommen, nun auf dem andern Ufer der Wejer, in Könnedeck oder Begelag, aussteigen.

Der Verfasser befindet dann in Begleitung seines Bremer Freundes einen Stedinger Schiffer a. D. und in liebenswürdiger Weise werden die Herren zum Frühstück eingeladen. Bei diesem Frühstück werden aber den Gästen 1 Flasche mit Wermutbittern und 1 Flasche mit Kornbrandwein vorgesetzt. Das begreife ich nun auch, denn in unserer ganzen

Die Villa des Gerechten.

Humoristischer Roman von Rudolf Hirschberg-Jura.

4) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Na, bequemer kann ich dem Schicksal doch garnicht machen!“

„Bequemer? Psui, schäme Dich! Dir selbst machst Du es bequem. Jeder Raubmörder und Betrüger handelt ehrlicher, als ein Spieler. Er irrenst seine Kräfte an und leistet eine Arbeit, wenn sie auch der Allgemeinheit Schaden stiftet statt Nutzen. Ein solcher Betrüger gleicht einem Löwen oder Fuchs. Mit kräftiger Kühnheit erhascht er seine Beute. Der Spieler aber gleicht einem Idioten, der den Regen über sich ergießt und Ungerechtigkeit. Er laugt sich am Leibe einer arbeitenden Gemeinschaft fest, sperrt das Maul auf und läßt sich faul den Bauch bis zum Klagen füllen.“

„Dein Vergleich ist nicht schmeichelhaft. Du kümmerst den Spieler freundlicher den Aalen auf dem Felde vergleichen. Sie säen nicht, sie ernten nicht, und der himmlische Vater ernährt sie doch. Geduldi und untätig warten sie, ob ihr Dursch von einem himmlischen Tau getroffen wird, den der Herr regnen läßt über Gerechte und Ungerechte.“

„Dein Ehrgeiz sollte aber nach Höherem streben, als das Glück dem Zufall zu verbanen.“

„Das Glück ist immer dem Zufall unterworfen.“ „Ein solches Glück lehnt aber ein selbstbewußter Charakter ab. Ein anständiger Mensch läßt sich nicht schenken. Er verlangt und nimmt nur das, was er verdient hat.“

„Du lieber Himmel, wenn er dann ehrlich ist, kriegt er gar nichts.“

„Nein, er bekommt das, was seine Arbeit wert ist.“ „Aber nach welchem Maßstab wird dieser Wert gemessen? Bekommt der Arbeiter das, was die Arbeit seiner eigenen Meinung nach wert ist? Leider nein! Was sie dem Käufer tatsächlich wert ist? Der wird sich schon hüten! Er will daran verdienen! Er bekommt den augenblicklichen Marktwert seiner Arbeit bezahlt; keineswegs aber den Grad seiner Mühe, das Maß seiner Anstrengung. Die Kunst, ein sinnloses Tuch zu weben, steht trotz schwerer Mühe gering im Preise, die Kunst, das hohe C zu singen, aber sehr hoch. Nach innerem Wert wird weder der schlechteste Handwerker, noch der italienische Tenorist bezahlt.“

Die Ernte des Bauern, der Erfolg des Kaufmanns, der Ruhm des Künstlers, all das wird von keiner Gerechtigkeit, sondern vom Glücke bemessen. Da nun doch der ganze Erdball samt unseren Schicksalen durch den Himmel lauft, wie eine Kugel in der Kugel, so halte ich es für eine lächerliche Zimperlichkeit, sich von der Hamburger Lotterie fernzuhalten.“

„Du glaubst also an keine allwaltende Gerechtigkeit und verwaltest doch das Amt eines Richters?“ „Aber Junge, wenn es eine allwaltende Gerechtigkeit gäbe, wären wir Juristen ja ganz überflüssig. Die Gerechtigkeit ist nichts Göttliches, sondern eine rein menschliche Einrichtung oder vielmehr eine Hoffnung, ein Ziel, ein Maßstab, den sich die Menschen zurechtgemacht haben, so klug oder dumme sie eben konnten. Eine himmlische Gerechtigkeit gibt es nicht. Sie ist nur für den Verkehr von Mensch zu Mensch berechnet. Mir erscheint es geradezu eine frevelhafte Lästerung, wenn man dem lieben Gott zumutet, er soll gerecht sein. Er hat das doch nicht nötig! Er ist ja niemandem verantwortlich. Am allerwenigsten uns! Denn wenn wir alles getan haben, was wir schuldig sind, so sind wir unnütze Knechte und haben gar kein Rechtsanspruch auf ihn, sondern müssen froh sein, wenn er uns gnädig ist. Gerecht ist Gott nie! Nur der Mensch bemüht sich bisweilen, Gerechtigkeit zu üben und so die geheimnisvolle ihm unbegreifliche Reite aller Geschicks von Gesichtspunkt einer selbstherrlichen Ordnung aus zu betrachten. Sogar über unsere Anna kam neulich als selbsterbreit abzufragen, verachtete aber diese niedere, unwürdige Tätigkeit, und statt es zu läubern, führte sie auf meinem Bücherbrett eine mulerhafte Gerechtigkeit ein, besetzte alle tyrannische Willkür und stellte die Bücher genau nach der Größe. Amas Arbeit war ebenso lächerlich wie erfolglos. Denn am nächsten Tage hatte ich meine Bücher doch wieder nach Gesichtspunkten aufgestellt, die ihr grauam und ungerecht erscheinen müssen. Sie hätte sich mit dem Abstauben begnügen sollen. So halte ich es wenigstens. Ich puge mir das Leben klar und nett, so gut ich es vermag, und grüble nicht über mein Recht auf Freude. Wenn ich das große Los gewinne, so baue ich mir eben eine Villa, nicht die Größe meines moralischen Wertes oder meiner Arbeitsleistung entsprechend, sondern

einfach nach der Größe meines Bedürfnisses und meines Geldbeutels.“

Das eben ist sehr unrecht von Dir. Natürlich dürfen wir nicht mit der Vorsetzung rechnen, die nach unerforschlichem Ratsschluß Reiche und Arme schafft, Tenoristen und Handwerker, Genies und Dummköpfe. Wer auf dem Gebiete, das wir übersehen und begreifen können, in unserem beschränkten persönlichen Alltagsleben, da müssen wir die Gerechtigkeit einführen, und deshalb nenne ich es verwerflich, wenn Du in der Lotterie tausend armen Mitspielern ihre Spargroschen abnimmt und sie ohne jede hoch oder niedrig im Wert stehende Arbeit zu deinem Wohlleben verwendest. Ich will von der sogenannten göttlichen Gerechtigkeit absehen, an die Du nicht glaubst. Aber die menschliche Gerechtigkeit erkennst Du ja an. Du übst sie in Deinem Verufe aus und nimmst sie vorhin eine Hoffnung und ein Ziel, also etwas mit aller Macht zu Erstreben. Denn eine Hoffnung muß verwirklicht, ein Ziel muß erreicht werden.“

„Aber nein! Ein Ziel, das erreicht ist, hört auf, ein Ziel zu sein, und hat keinen Zweck mehr. Wenn sich der Seefahrer den Polarstern vom Himmel holt, macht er ihn als Leuchtern unbrauchbar. Nur was mir ewig fern bleibt, nur danach kann ich mich richten. Besonders ist der unbedingten und rasselosen Verwirklichung der Gerechtigkeit muß man sehr vorsichtig sein. Sollte sie wirklich einmal zur unumschränkten Allmenschheit auf Erden gelangen, so wäre das für die meisten Leute sehr unangenehm, für alle aber furchtbarlich langweilig.“

„Deine Weltanschauung ist ungemein bequem.“

„Weil sie passend ist. Das Passende ist immer bequemer, als das Unpassende.“

„Ja, aber halt Du denn nie das Verlangen nach einem vollständig sauberen Gewissen gefaßt? Empfinden Du gar kein Bedürfnis danach, in Deinen eigenen Augen immer vollständig gerechtfertigt dazustehen?“

„Selbstverständlich! Und ich befriedige dieses Bedürfnis von früh bis spät. Mein Gewissen ist in einem tadellosen Zustande.“

„Dann bist Du ein Pharisäer!“

„Mag sein. Die Pharisäer und Scharer sind ja wohl auch gestorben, und wir sind alleamt Pharisäer geworden. Immerhin gibt es da noch zwei grundverschiedene Sorten.“

Gegend, auch im Stedingerlande, trinkt man zum Frühstück keinen Schnaps, wie in der Heimat des Verfassers, sondern man begnügt sich mit Kaffee oder auch wohl Tee.

Mit dem Bierden Stedinger wird dann ein Gang auf dem Deiche hinunter gemacht und bei dieser Gelegenheit zeigt sich der Stedinger als ein großer Gelehrter, denn er befaßt sich seinem Besuche die Entschlingung des Marichobens, die Schlingen, die Deiche, die Seile. Ein solcher Seil wird auch belehen, und zwar in einer Entfernung von 20 Minuten von Warfleth. Dort gibt es aber gar keinen Seil, denn das Stedingerland wässert bekanntlich nicht nach Osten, sondern nach Norden hin ab, der nächste Seil ist in Wejerdich, also eine Stunde von Warfleth entfernt.

Wacht dichterlich wird der „alte Frieze“, als er die erlebten Sturmfluten des Stedingerlandes schildert: „Lobend erhebt sich bereits die Flut, weiße Kämme schäumen auf, gleich drohenden Bähnen, die das Land zernagen möchten. — Dabei steigt die Flut jeden Augenblick höher; fast scheinen die jäh sich aufbäumenden Wellen gierig über den Deich in die geeignete Niederung hinüber schauen zu wollen; ichleudern weit hinein ihren Giebt, als wollten sie ihr Eigentum, das die Menschhand ihnen entrispen, unerbittlich zurückerobern. Es ist ein fürchterliches und doch ein hochehrbares Schauspiel!“

Wer hat aber je im Stedingerlande Gelegenheit gehabt, eine Sturmflut in dieser Weise zu schauen? Im Stedingerlande läuft eine solche Sturmflut recht ruhig ab, ohne aufbäumende Wellen und ohne geschleuderten Giebt, so etwas kommt doch nur an den Seeufern vor.

Der Stedinger zeigt oder noch mehr Talente. Er ist auch ein genauer Kenner der heimischen Pflanzenwelt, er spricht von Kalms, Glockenblumen, Ranunkeln, Angelika, Spiraea, vom Weisenbocksbart, Keimfrett, Kreuzkraut, Brunnenkresse, Wasserminze und für diese und für die Dotterblume weiß er sogar die lateinischen Bezeichnungen Mentha aquatica und Caltha palustris. Wenn der alte Hauptlehrer Bernett in Pettingbüden noch lebte, dann würde er sich wundern, daß er viele von diesen Pflanzen nie im Stedingerlande gefunden hat.

Daß die Herren der solch eingehenden Studien so spät zum Wittagessen kommen, ist wohl zu verstehen und ebenso, daß ihnen das „einfache“ Wohl — eine kräftige Fleischsuppe, ein Gemüße und dazu fettiges Rindfleisch von dem Werbeich des Stedingerlandes — gut schmeckt. Aber ich verstehe wieder nicht, daß die so vielgerühmte Tochter, die Jungfrau Udda, und ihre Magd bei solch vornehmerm Besuch ihnen Braten gemacht haben, wenn so gutes Fleisch im Hause war, daß ich doch sonst Landessbrauch. Auch kann ich nicht glauben, daß hinterdrein ein Glas Bremer Bier getrunken wurde, nein, da hätte der Stedinger sich nicht lumpen lassen und hätte lieber eine Flasche Rotwein heraufgeholt.

Nach dem Essen wird bei „Gevattern Ehler“ eine Kuttsche bestellt, der Mann müßte denn doch wohl Ehlers heißen und den Titel „Gevatter“ hat der Stedinger ganz gewiß nicht gebraucht, überhaupt hat es in Warfleth einen solchen Fuhrwerkbesitzer auch nie gegeben.

In dem „altertümlichen offenen Gefährt“ fahren nun die Herren von zwei kräftigen Friesenrosen gezogen zum Pastor in Berne, um sich von dem die Geschichte des Landes erzählen zu lassen.

Auf der Fahrt werden die Gausseifen und Kolke eingehend besprochen und die scharflichen Gallen- und Wechselstieber werden in einer Weise ausgemalt, daß einer dabei ein Schüttelfrost überfällt.

Doch plötzlich steht der Bremer Freund im Wagen auf und weist auf eine wunderbare Erscheinung hin: Vor ihnen liegt unmerklich ein Gewässer bis an den äußersten Saum des Gesichtskreises und dahinter sind Bäume, Häuser, Turmspitzen, welche sich im gegenseitigen Ufer in ihm zu spiegeln scheinen. Man meint, sie lägen auf Inseln und sie zeigen, wie wenn sie sich an dem Ufer eines ruhigen, klaren Bades erheben, ihr umgetehrtes Spiegelbild in der schimmernden Fläche. Also eine Aufspiegelung, eine richtige Kata Morgana im Stedingerlande!

Da hört aber doch alles auf, werden die Leser sagen. Nun, dann will ich auch nicht länger zögern, den Lesern zu verraten, daß der Herr Prof. Richter die schöne, lehrreiche Reise ganz hinter seinem Schreibtische in Berlin gemacht hat und zwar, indem er das Marichbuch von S. A. I. M. ers für seine Arbeit gründlich ausgearbeitet hat.

Es ist nur schade, daß ihm dabei jebol Verfahrheiten und Mißverständnisse mit unterlaufen. Die Kata Morgana

schildert Wimers auf S. 58—61 in seinem Marichbuche; aber Prof. Richter hat nicht dabei beachtet, daß diese Aufspiegelungen nur an der See vorkommen und daß Wimers auch hierfür die Beobachtungen anführt, die von dem Physiker Brandes an der Jade und auf Neuwerk gemacht wurden.

Nein, soweit geht das Verständnis des Verfassers für unsere Marichen nicht, und so überlässig ist auch seine Arbeit nicht, denn er schreibt nur ab, und zwar nur das, was er gerade gebrauchen kann. Dabei verliert er sich denn manchmal recht gründlich. So kommt es auch, daß er in Warfleth aussteigt, denn auf S. 403 sagt Wimers: „Von Bremen fuhr man früher über dem Dampfsschiffe bis Warfleth“. Der Prof. Richter jagt aber doch gleich darauf von Warfleth: „Seine uralte Kirche liegt, Strom und Land beherrschend, hoch auf dem Deiche.“ Das ist doch charakteristisch und will gesehen sein, für einen gewandten Schriftsteller ist das aber gerade nicht nötig, da gibt's auch andere Mittel, als selbst sehen, denn auf Seite 401 steht im Marichbuche: „In Warfleth, wo jetzt hart an der Wejer ein Kräftelein hoch vom Deiche ins Land und über den Fluß schaut, da — —“ (Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter der Vorherrschaft der Reichsversammlung ist mit großer Aufmerksamkeit gefolgt. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 10. April.

2, die Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten. 2. ist klein, aber fein. Wir konnten schon manches Süßlichen aus diesem Dorado berichten, und die hieheren Aer jorgen dafür, daß uns der Stoff so bald nicht ausgeht. Der Jahrbändler A. kaufte das Grundstück der Witwe B. Frau B. befiel einweisen die Oberwohnung inne. Bald sollte der neue Hausbesitzer am eigenen Leibe erfahren, daß Fr. von Schiller einen unbegreiflichen Mißgriff tat, als er dichtete: „Ehret die Frauen...!“ Fr. von Schiller Frau B. und Fräulein Tochter seine Noien ins Zimmervolle Dafein. Wohl aber entleerten sie mächtige Kübel Wassers in ihren Zimmern. Und das flare Maß besah die Niederträchtigkeit, durch die Rede hinabzuführen in Herrn A.'s Laden und Werkstatt. Die diversen jungeländlichen Halbrenner und Tourenmaschinen erhielten untreuliche Dufchen, was sie so übernahmen, daß sie vor Mut gelbe Stoffleide ansetzten. Belehnte Herr A. den stillen Ort, wohin, einem on dit zu glauben, sogar Kaiser und Könige zu Fuße gehen, so fand er den tiefen Schacht mit Koffstücken und anderen voluminösen Materialien dicht verstopft. Man kann es Herrn A. nicht verdenken, daß er am Ende die Gefährliche satt Friege und Frau B. samt Fräulein Tochter bedeutete, sie müßten sich am 1. April ein anderes Bueu retro juchen, wo man für ihre kleinen Scherze empfänglicher sei. Frau B. war damit einverstanden und begann schon vor dem Termine zu räumen. Dies paßte wieder Herrn A. nicht in den Streifen, denn seine Weiterin schuldete ihm noch den Zins, obwohl sie sehr wohl in der Lage war, zu zahlen. Herr A. drohte mit dem Rade. Frau B. erklärte von oben herab, sie sei verheiratet gewesen und halte seit jener Zeit von den Männern recht wenig; der Herr Rabi vollends sei ihr ganz gleichgiltig. Aber der Rabi half Herrn A. trotz der Mißachtung Frau B.'s wirklich. Er sperrte, jult am ostien Diterage, das Tor und ergäbte der böllig fassunglosen Wertretterin des schönen Gesichtes eine niedliche Geschichte vom Reitenrechts. Tief gekränkt und zornbebend mußte Frau B. erkennen, daß die Verhältnisse stärker sind als wir. Sie legte auf den Tisch des Hauses, was man von ihr forderte, und zog dann mit Sad und Pack und Tochter von dannen, um anogermärs die Wahrheit des trefflichen Epigrammes so dokumentieren:

„Was man bei allen Dichtern liest, Du kannst es glauben zweifelsohne: Der Schöpfung Krone ist das Weib, Jedoch der Schöpfung — Dornenkronen.“

* Bismarcks einzige Schwester, Frau Malwine von Arnim-Kröschendorff, die demnach ihren 80. Geburtstag feiert, bringt seit 3. Jahrgang 10, von „Berliner Leben“, Berlin SW. (Eingelnummer 50 A) in einer vortrefflichen ganzseitigen Aufnahme als erstes Bild. Sehr interessant ist auch „Die erste Sitzung des neuen Reichstages“. Trotz der zahlreichen Figuren sind die Gesichter genau zu erkennen.

Im eine Erhöhung des ortsbüchlichen Tagelohnes für das Amt Oldenburg zu erreichen, hat die Ortsratkasselle des Amtes eine Eingabe an die einzelnen Gemeindeverbände und den Amtsrat gerichtet, worin diese Behörden ersucht werden,

als das Meinen. Sie ist lebendiger, tatkräftiger, fruchtbarer. Ich glaube eben noch an die Verwirklichung einer Gerechtigkeit und bin für meinen Teil bemüht, sie ins Werk zu setzen. Merkt Du, wohin ich denn gehe, welche Verabredung ich für heute abend getroffen habe?“

„Nein, Du hast uns bis jetzt nur der Mitteilung gewürdigt, daß Du eine andere Gesellschaft der unfrigen vorziehest. Welche ist es?“

„Die literarische Vereinigung.“

„Zeit wann gibt es die?“

„Die literarische Vereinigung gibt es leider noch nicht. Ebenso wenig wie es bis jetzt eine literarische Gerechtigkeit gibt. Aber von heute abend an wird sie bestehen. Wir werden uns durchsetzen. Wir werden siegen!“

„Aha so! Das wird dann wohl eine sehr strenge Gerechtigkeit werden, die über alle Stämme ein blutiges Strafgericht hält und sie abschachtet zum höheren Ruhm der wahren Talente? Na, dann man ja Deinem Talente zu glänzenden Triumpfen Glück wünschen!“

„Döhne Du mir! Dein Spott macht Dir Freude; mich beitet er nicht. Ich gestehe es gern ein, ich lehne mich nach Anerkennung. Ich steife auf den Nachruhm, wenn mir nach hundert Jahren ein Denkmal gesetzt und eine billige Ausgabe meiner gesammelten Werke veranstaltet wird. Ich will nicht von der Gnade des Zufalls abhängen und mit meinen Versen und Novellen nicht in der Lotterie der Abgelunzt spielen. Zwingen will ich das Glück, mir zu lächeln, und wenn ich es auf das maßloseste jipeln sollte. Wen die Götter lieben, der stirbt jung. Aber wer sich selbst liebt, der nicht seine Jugend, erkräftigt sich sein Redt und sein Leben und drückt sich den wohlverdienten Lorbeer auf die Stirne.“

„Donnerwetter! Ich glaube, Du bist ein famozer Keel. Ich glaube auch, in diesem Punkt sind wir durchaus derselben Meinung. Die Leiter des Ruhmes steht ja auf öffentlichem Markt zu allgemeiner gefälliger Benutzung. Warum sollst Du nicht hinaufsteigen? Glück zu!

Und da Du heute abend den ersten Schritt auf die erste Sprosse un willst, so scheidet allerdings auch mit dir viel wichtiger als Dich mit uneren banaufischen Tischgerichten so langweilen. Leb' wohl! Aber vergiß nicht, uns baldigt mitzutheilen, wie verläuft Du heute abend geworden, bis zu welchem Grade sich also die ideale Gerechtigkeit verwirklicht hat.“

Der Mann begnügte sich mit einem selbstbewußten Aufschreien als Entgegnung, trank andächtig seinen Kaffee aus, verabschiedete sich und ging in der angenehmen, gehobenen Stimmung davon, die für Onkel und Neffen stets das Ergebnis ihrer kleinen Streitigkeiten war.

Die Zurückbleibenden leidet sich nun um und beschäftigten sich überhaupt damit, ihrem natürlichen Menschen zu Ehren der erwarteten Gäste das Gepräge einer freundlichen Feiertaglichkeit aufzubringen. Zum Teil erreichten sie dieses Ziel sehr rasch durch weiße Wäsche und eine ausdrucksvollere Anordnung des Haarschmucks. Die ganz freundliche Aufstellung ihrer Gesichtszüge verbotenen sie jedoch noch auf den Augenblick, in dem ihn die Blotwendigkeit gebieten würde, und überzeugten sich juchmäßig, daß Anna die Tafel inzwischen in einer Weise gedeckt hatte, die den Anordnungen Frau Mithilles gerademegens entgegenfiel. Auch befiätigte sich die Vermutung, daß die Gläser nicht auspoliert waren.

Anna sprach zwar wohlwollend ihre Bereitwilligkeit aus, sie könne das ja noch machen. Aber aus ihrem Tone klang die Ueberzeugung heraus, daß sie es eigentlich nicht überflüssig hielt. Frau Landrichter äußerte daher die Gläser eigenhändig in der Absicht, die nachlässige Anna damit in feiner Weise zu bescheiden und zu beiraten. Da Anna jedoch dem Werke nicht beivohte, wurde Frau Landrichter das Fehlschlagen ihrer Absicht nicht gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

bei dem Staatsministerium die Erhöhung des ortsbüchlichen Tagelohnes zu beantragen. Die Neujustierung der Säge ist durchaus notwendig, da die bestehenden Säge den tatsächlichen Höhen nicht annähernd nahe kommen. Eine Erhöhung der d r c h s c h n i t t l i c h e n Tagelohnsätze ist bekanntlich für Stadt und Amt Oldenburg mit dem 1. April erfolgt.

* Bezirksvereingung Nordwestdeutscher Marine-Vereine. Sonntag fand in 2. Schmeiters Restaurant eine Sitzung des Vorstandes der Nordwestdeutschen Marine-Vereine statt, um das Programm für das 6. Bezirksfest, verbunden mit Fahnentafel, am 22., 23. und 24. Juni in Bant zu beraten; es wurde folgendes beschloffen: Sonnabend, den 22. Juni, nachmittags 5 Uhr, in Schmarns Restaurant in Bant, Peterstr. 39; Sonntag des Vertretertages, abends 8 Uhr im Schützenhof in Bant Kommerz mit Damen. Sonntag, den 23. Juni, morgens 6 Uhr Revue, um 8 Uhr Frühkonzert. Um 10 Uhr ebenfalls Fortsetzung des Vertretertages. Von 9 1/2 Uhr ab Empfang der auswärtigen Mitglieder. Um 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Schützenhof. Nachmittags 3 1/2 Uhr Aufstellung der Vereine am Marktplat, welche der Fahnentafel, Umzug durch die Stadt zum Schützenhof, abends 8 Uhr, am 4 Uhr ab Fahnentrübhel, Konzert und abends Ball. Montag, den 24. Juni, morgens 9 Uhr, Frühkonzert in Schmarns Restaurant, dann Fortsetzung des Schützenhofes am Sonntag nachmittags 4 Uhr ab auf dem Schützenhof wie am Sonntag. Am Dienstag von 4 Uhr ab daselbst für Quartierabend der auswärtigen Mitglieder sorgt der Verein Bant, auch bei der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion um ermäßigte Fahrpreise und einen Ertragzug gebeten werden.

* In der Volksschule des Vaterländischen Frauenvereins gelangten im Monat März zur Ausgabe: 1470 ganze, 2888 halbe, 271 Suppenportionen, sowie 640 Tassen Kaffee und 10 Tassen Kaffee. Erreicherungswerte hat sich das Interesse der Bevölkerung am neuen Vereinshause nicht nur durch zahlreichen Besuch desselben am letzten Sonntag kundgegeben, sondern auch durch Einlegen von Geldbeträgen bei dieser Gelegenheit in die am Ausgabeplat befindliche Kasse. Außerdem ist der Vorstand einem auswärtigen Freunde der Sache für die Uebernahme von 50 M zu wärmstem Dank verpflichtet.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Wog mit 15 Monaten nur 11 Pfund konnte mit 18 Monaten all in Laufen.“

Das klingt wie ein Wunder, und ist doch keines. Das ersaunliche Resultat wurde einfach erzielt durch die Anwendung von Scotts Emulsion mit Kalk- und Natronhypophosphiten. Der uns überjandte Bericht lautet:

Hannover, Cellerstraße 124a, 16. April 1905.

„Mein kleiner Sohn Friedrich wog trotz vorzüglicher Nahrung und verschiedener Präparate mit 15 Monaten nur 11 Pfund. Da wurde uns von mehreren Seiten Scotts Emulsion empfohlen, und nach kurzem Gebrauch sahen wir, welchen erheblichen günstigen Einfluß sie auf unseren Kleinen hatte. Der Kind lebte fröhlich auf, bekam zusehends der Stuhlgang wurde regelmäßig, die Bähne kamen ohne Beschwerden, und bald kräftigte er sich so, daß er mit 18 Monaten allein laufen konnte. Jetzt ist er ausgelassen und bergigt den ganzen Tag herum.“ (ges.) C. Feuerbaum.

Warum sollte Scotts Emulsion nicht auch Ihrem Kind helfen? Scotts Emulsion eignet sich weit besser als gewöhnlicher Lebertran dazu, rasch und sicher Kräftigung herbeizuführen, denn der Lebertran in Scotts Emulsion — übrigens der beste norwegische Dampfrtran, der in den Handel kommt — wird in einem besonderen Verfahren, dem Scottischen Verfahren, bereit zubereitet, daß er vom schwächsten Magen leicht verbaud werden kann. Außerdem ist Scotts Emulsion so schmackhaft, daß die meisten Kinder sie als eine Leckerbissen betrachten.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in großer Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern in verpackten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (der Fische mit dem Dorsch). Scott & Bowne, C. & B. S., Frankfurt a. M.

Wohlhabende: Pflücker Medizinisch-Bebertran 150 G. prima Olyerit 50 G. unter Wasserzuzugung halt 4 G. ungeschwefelt durch Filtern 2 G. mit Essenz 1/2 flücker arab. Gummi pulv. 2 G. Phosph. Salzer 129 G. Glycerin aromatisches Emulsion mit Zimt-Wandel und Weisheitsöl je 3 Tropfen.

Die einen sind zufrieden mit sich, weil sie alle Werte der Gerechtigkeit erfüllt zu haben wähnen. Die andern sehen zwar ein, daß sie eigentlich Sünder sind, aber sie sind gleichwohl auch höchst zufrieden mit sich, weil sie eben wissen, daß die Gerechtigkeit nun einmal nicht erfüllt werden kann. Zu dieser zweiten, bescheideneren Sorte gehöre ich. Ich sage mit Paulus: „So halten wir dafür, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben.“

„Ein solcher Glaube macht allerdings leicht selig. Ich aber mag mit solch billiger Milstermoral nichts zu tun haben. Für einen gebildeten Menschen, für einen Schriftsteller und Dichter, wie ich, kommt es viel mehr auf die „guten Werke“ an, als auf den guten Glauben.“

Schirmacher lächelte: „Und wenn Du Deine Werke betrachtest, hast Du natürlich den guten Glauben, daß sie sehr gut sind.“

„Selbstverständlich. Wenn ich sie nicht für gut hielte, hätte ich sie doch besser gemacht.“

„Zweifellos! Deine Selbstgerechtigkeit steht also an Kraft der Ueberzeugung hinter der meinigen nicht zurück. Das freut mich. Mit der Gerechtigkeit hat es ja dieselbe Bewandnis, wie mit der Bildung. Nicht die Bildung macht den Menschen glücklich, sondern die Einbildung, und nicht die Gerechtigkeit verleiht der Seele den Frieden, sondern die Selbstgerechtigkeit.“

„In diesem Sinne muß ich mich allerdings zu einem gehörigen Maß Selbstgerechtigkeit bekennen. Aber sie ist weit edler und vornehmer, als die Deinige.“

„Das wundern mich nicht. Du bist ja mein Neffe, gehörst also schon der jüngeren Generation an. Wenn Du da nicht beträchtlich edler wärest, als wir älteren Knaben, müßte man ja an dem Fortschritt des Menschengeschlechts verzweifeln. Ich möchte aber gern den Punkt wissen, in dem sich Deine Selbstgerechtigkeit der meinigen gegenüber so sehr veredelt hat.“

„Sie ist um jowiel edler, wie das Handeln edler ist.“

Zur Saat
empfehlen in bester Ware:
Ligowo-Weißhafer,
Probsteier Do.,
frühreifen Bunthafer,
Feldbohnen.
Wilhelm Kathmann & Co.

**Warmwasser-
Bereitungs-Anlagen**



für Hotels, Villen, Bäder,
Küchen, Krankpavillons usw.
nach den neuesten tech-
nischen Erfahrungen.
Solide u. prompte Ausfüh-
rung. Kostenlose Ausarbeitung
von Projekten.
Feinste Referenzen z. D.
Rich. Laudel,
Fabrik für
Zentral-Heizungsanlagen,
Bremen, Fernspr. 1782.

Für Sammler!
Stollwercks Sammel-Album
Nr. 1 mit 1000 Stücken, zu
verf. unter 5 Mk. an
die Exped. d. Bl. erb.
Hüte werden gemittelt u. moder-
nisiert. Überarbeitete 41.
Zu verkaufen eine fast neue
Reisetasche. Milchbüchsen 33.

**Geschäfts-
Verkauf.**
Besichtigung umfänglichster
mein sehr gut eingeführtes
Putzgeschäft
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Frau Marg. Frerichs,
Saarenstraße.

Bruteier
v. Sib.-Spanandottes, feinst. Ab-
stammung, pr. Dd. 4 Mk.
Aus. Schaele, Donnerstr. 28.
Bruteier
von Hamburger Goldpintel
und gelben Orpington (Winter-
leger) sowie 1 Dahn mit 4 Hennen,
Hamburger Goldpintel, zu ver-
kaufen.
Ziegelhofstr. 39.

**Frauen-
leiden, Regelmäßigungen usw.**
Darrich, Köln-Brunnstr. 24.
Frau B. in K. schreibt: „Ihre
Stur hat grobartig gewirkt.“
Hilf. erb.
Beschwerden jeder
Art, Fluß, Regel-
störungen etc. Brief
Diskret.
W. Sturmels, München,
Wittelsbach-Play 31,
vormals Apothek-Besitzer.

**Gehelme Männerleiden,
Ausflüsse, frühzeitige
Schwächezustände etc.,**
nachweisbar **erfolgreiche**
diskrete Kur ohne Störung durch
m. bewährt **Spezial-Mittel.**
W. Sturmels,
München, Wittelsbach-Play 31,
vormals Apothek-Besitzer.

Frauenleiden
Erörtern etc. bei Hof. Niemann,
Oldenburg, Neapelstr. 40.
Nilot-Räder
Nämaschinen u. Zubehör sind unter-
nehmlich u. billig. Preisliste m. Rück-
tritt 10 Mk. mehr. Reiten 3,50 Mk.
Schlauch 2,50 Mk. Vertr. per. Kat. fr.
F. Brinmann, Schwertstr. 29.
Erstklass. Fahr-
räder u. Zube-
hörteile hier, billig
auch auf Teil-
zahl. Vertreter
bei. Katalog gratis.
Fons Grome, Einbeck 722.

Rampmann's selbsttätig arbeitende Patent-Waschmaschinen Ausführung
„Ranka B“ (60% Wassereparatur), Ionie Patent-Sandwichmaschinen
mit Patent-Walzenbeweger „Hilgebrandt“ (60% Wasserparatur) und Patent-
Wäscher sind die besten. In Stück ca. 50.000 im Gebrauch. Unvergleichlicher
Erfolg. Musterbücher gratis. J. S. E. Meyer, Oldenburg, Langestr. 47, am Markt.

Sehr g. erh. Metall-Kinderbett-
stelle 3. vert. Kaiserstr. 2311.



Die allerbesten Kinderwagen,
von 5 Mk. bis 60 Mk. bei
Fr. Lehmann,
Postforbmacher, Gaffstr. 10.
ferner: Kinderstühle, Lehn-
stühle, Perambuliers, Feise-
körbe, Waschkörbe, sowie alle
nur möglichen Räder.
Rabatmarken oder 5% in bar.

Lyra-Fahrräder

sind die Besten, im Ge-
brauch die Bil-5450
ligsten, von 5 an.
5 Jahre Garantie. Probesen-
dung sofort.
Verlangen Sie umsonst und
portofrei meinen
Jubiläum-Prachtkatalog
über Lyra-Fahrräder
u. Radfahrer-Bedarfs-
artikel.
Nähmaschi-
nen, Wasch-
maschinen,
Zentrifugen
Kinderwa-
gen, Uhren,
Waffen, Musikinstrumente.
Wiederverkäufer gesucht.
Richard Ladewig, Prenzlau
Postfach No. 19.

Fahrräder,
sowie deren Ersatzteile
empfehlen in allen Preislagen
H. Imhof, Zweelbäte.
Reparaturen werden prompt
und preiswert ausgeführt.

Fahrräder,
sowie deren Ersatzteile
empfehlen in allen Preislagen
H. Bollmann, Rastede,
Maschinenbauer.
Reparaturen werden prompt
und preiswert ausgeführt.

Fahrräder, erstklassig,
direkt von
der Fabrik, an Private und
Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima
von ca. Mk. 4, Luftschläuche
von Mk. 2,80 an.
Reparaturen, auch an
fremden
Fabrikaten prompt u. billigst.
Katalog gratis u. franko.
Duisburger Fahrrad-Fabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanneheierort.
Gegründet 1896.



Fahrräder, erstklassig,
direkt von
der Fabrik, an Private und
Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima
von ca. Mk. 4, Luftschläuche
von Mk. 2,80 an.
Reparaturen, auch an
fremden
Fabrikaten prompt u. billigst.
Katalog gratis u. franko.
Duisburger Fahrrad-Fabrik
„Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanneheierort.
Gegründet 1896.

Feinste Kinder-Bade-Seife
von
Violet & Cie.



in
Andernach a. M.
ist garantiert rein, mild
und ohne Schärfe, er-
zeugt garne, samtweiche
Haut und entfernt schnell
alle Unreinlichkeiten.
Preis à Stück 30 Pf.
Kerzlicht empfohlen.
Zu haben in Oldenburg i. Gr. bei: Apoth. Th. Stovandt, Saaren-
straße 44 und Frau Wempe (Kreuz-Trogerie), Kistenstraße 3/a.

Geschäfts-Anzeige.
Das bisher unter der Firma **F. Theilsieffe, Olden-
burg,** geführte Geschäft führen wir seit 1. April d. J. für
gemeinschaftliche Rechnung unter der unveränderten Firma
Friedrich Theilsieffe,
Oldenburg,
**Mineralwasser-Fabrik und Kohlenäure-
Handlung,**
weiter. Wir bitten das der Firma bisher entgegengebrachte
Böhmollen und Vertrauen derselben weiter erhalten zu wollen.
Oldenburg, 1907 April 8.
Friedrich Theilsieffe, Karl Arnken.

Weit über
1000
freiwillige Anerkennungs-
schreiben erl. Rosenkanner
u. Liebhaber beweisen die
Unüberwindlichkeit unserer
Prachtrosen.
Wir liefern diese in den
herrlichsten Farben und
edelsten Thea-u. Remontant-
sorten, die ununterbrochen
noch in diesem Sommer bis
in den Winter hinein blühen,
sowohl im Garten, als in
Töpfen f. Zimmer u. Balkon

fabelhaft billig
10 Stück M. 3, 20 Stück
M. 5, 50 Stück M. 10 post-
frei in starken Büchsen mit
Namen, Farbe, Kultur-
anweisung u. Anerkennungs-
schreiben.
Röllner-Baumschulen
bei Elmshorn in Holstein.
Lief. Königl. u. Fürstlich.
Höfe.
Hochstammrosen M. 1 p. St.
Garantie f. tadell. Ankunft.

Lachs-Rauchfleisch
feinstes Butterbrotsbrot, sort und
mild, empfiehlt in Etiden von
5-10 Pf. per Pf. 1,25
In Weiß, Hochdruck, p. Pf. 1,18
Cervelatwurst „ „ 1,25
In Weiß, Nollschinken „ 1,25
In Weiß, Knodenschinken „ 1,25
ff. Deutsche Würstchen nach vor-
beriger Offerte.
E. G. Diste, Köln/9h.
Begen Auswanderung zu ver-
1 sehr gut. Geldbrant. Schrei-
blich u. viele andere Gegenstände.
Herk. Damm 24, unten.

**Bruch-
heilbar**
ohne Operation,
Schmerz, ohne Heilung
Schmerz, Harnver-
Hilfsmittelstrasse u. Spezialbe-
handlung von Urinabstrichen
Zurückführen in Hannover:
Schnitz, Montag, Dienstag 10-11 Uhr,
Mittwoch u. Freitag 10-11 Uhr, Samstag
Stettinstraße in Bremen.
Stettinstraße in Bremen.

August Hinrichs,
Tischlermeister, Arndtstr. 8.
Eingelne Möbeln und vollstän-
dige Einrichtungen in jeder Holz-
art, nach Angabe od. Zeichnung.
Moderne Besetzungen, Einfache
geschmackvolle Formen, Ge-
richtige Arbeit.

**Wix und wax
Kavalier**
überall erhältlich
Bruteier
v. w. Spanandottes, rebh. Jtl.,
schw. Minorca, à Stk. 10 A.
D. Farms, Hochheiderweg 209.
Nabork 2 schwere am Kalb-
stehende Kühe. D. Ranken.

„Vulkan“
ist ein flüssiges aeruch-
loses
Ofen-Putzmittel,
das bei ganz bequemer An-
wendung dem Ofen einen
niedrigen Glanz verleiht
und abtötet vor Rost schützt.
Selbst durch Erhitzen des
Ofens bis a. Weißglut geht
dieser taubelose Glanz nicht
verloren, und ist daher
„Vulkan“
als das beste, dauerhafteste
und im Gebrauch billigste
Ofenputzmittel zu empfehlen.
„Vulkan“, à Flasche 25 ct.,
zu haben bei
Aug. Gellermann,
Saarenstr. 63, Fernspr. 379.
Aukerben zu haben bei:
D. Garber, Berne. 3. S.
E. G. Diste, Köln. 9. S.
Hagen, Zwilchenstr.

„Vulkan“
ist ein flüssiges aeruch-
loses
Ofen-Putzmittel,
das bei ganz bequemer An-
wendung dem Ofen einen
niedrigen Glanz verleiht
und abtötet vor Rost schützt.
Selbst durch Erhitzen des
Ofens bis a. Weißglut geht
dieser taubelose Glanz nicht
verloren, und ist daher
„Vulkan“
als das beste, dauerhafteste
und im Gebrauch billigste
Ofenputzmittel zu empfehlen.
„Vulkan“, à Flasche 25 ct.,
zu haben bei
Aug. Gellermann,
Saarenstr. 63, Fernspr. 379.
Aukerben zu haben bei:
D. Garber, Berne. 3. S.
E. G. Diste, Köln. 9. S.
Hagen, Zwilchenstr.

Wer Grundstücke, Fabrik
oder Geschäft zu
kaufen oder
verkaufen,
Teilhaber still oder tätig
sucht, Kapital
der **findet** anlagen oder
aufnehmen will,
verlange freie Zusendung unserer Zeitung:
Hierdurch wird schneller Erfolg erreicht
Jeder Käufer, Verkäufer, Teilhaber
Gewünschtes schnell und diskret
ohne Provision.
Verlangen Sie Auskunft oder kostenlosen Besuch.
Deutsche Grundstücks- und Geschäfts-Zeitung,
Centrale: Hamburg, Neuerwall 68.

Möbel
erhalten Sie
♦ gut und preiswert ♦
im
Oldenburger Möbelmagazin,
Heiligengeiststraße 32.

W. Weber
Langestr. 86. OLDENBURG Langestr. 86



Größte Auswahl
in
**Herren-, Damen- u.
Kinder-Strümpfen,**
schwarz, farbig u. durchbrochen.
Garantirt keimfrei
**Herren-Socken u.
Kinder-Strümpfe.**
Ersatzfüße und Beinlängen,
Wolle u. Baumwolle.
Kinder-Socken.
■ Handschuhe. ■

W. Lühr, Wagenfabrik.
Bringe den geehrten Herrschaften mein
großes Wagenlager,
nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung.

Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Niederlassungen:
Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Minden i. W.,
Oldenburg i. Gr., Osnabrück.
Depositenkassen:
Blumenthal i. Hann., Cloppenburg, Delmenhorst,
Hohenkirchen, Jever, Lohndede i. Weh.,
Norddehnau, Ninteln a. d. Weh., Seehausen, Segejack.

Aktienkapital und Reserven ca. Mk. 30.000.000.
Vermittlung sämtlicher bankgeschäftlicher
Transaktionen.
Vermietung von Stahlfächern in unserem feuer-
und diebstahlsicheren Tresor.

Eisenbahn-Verwaltung.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten ohne Lieferung der Materialien, der Zimmer- und Tischlerarbeiten einschließlich Lieferung der Materialien zum Bau eines Doppelbohlenhauses auf Bahnhof Oldenburg sollen auf Grund der allgemeinen und besonderen Bestimmungen hinsichtlich der Vergütung von Leistungen und Lieferungen für staatliche Bauten in einzelnen Losen vergeben werden. Die Unterlagen können auf dem Bureau der Bauverwaltung in der Eisenbahnverwaltung eingesehen, auch von dort gegen Zahlung von je 1 M für jedes Los bezogen werden.

Angebote sind bis Dienstag, den 16. April, abends 6 Uhr, an den Unterzeichneten einzuliefern. Aufschlag wird innerhalb drei Tagen erteilt, danach ist sofort mit dem Bau zu beginnen. Sämtliche Arbeiten sind bis zum 1. August fertigzustellen.

Oldenburg, den 8. April 1907.
Koopmann, Hochbauinspektor.

Wieselflede. Saugsaum Serum. Haben in Meerschauen und B. Ranken hierofür lassen sie im jg. Galtmoor gelegenes

Sorfmoor,

eingeteilt in Flächen von 1 und 2/3 Hektar, besonders schönen schwarzen Torf enthaltend, mit sofortigem Antritt verkaufen und ist hierzu öffentlicher Verkaufstermin auf

Montag, den 15. April, nachmittags 4 Uhr, in Zapfen's Gasthause in Wieselflede angelegt.

Der Ankauf ist besonders zu empfehlen, da dies Sorfmoor in unmittelbarer Nähe der Chanjeer Wieselflede Geisiede, ca. 15 Min. von Wieselflede entfernt gelegen ist.

Es findet nur dieser eine Verkaufsaussatz statt und erfolgt auf Höchstgebote der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet ein **H. Bröje, Auktionator.**

Jede. Die Erhebung der jetzt fälligen Gemeindeforderungen findet vom 11. bis 25. April d. J. im Geschäftsbüro des Unterzeichneten vormittags von 8 bis 12 Uhr statt.

Am Montag, den 14. d. M., bin ich zur Empfangnahme der Abgaben von 2 bis 5 Uhr nachm. bei Gastwirt Krumm in Sanderberg anwesend.

Zur Erhebung gelangen folgende Anlagen:

- Gemeindeforderungen nach der Gesamtschulden 18 Proz., desgl. nach der Grund- und Gebäudeschulden 19 1/2 Proz., Beitrag zur Wegbauaffäre à ha 47 S.
- Arbeitsbeitrag 27 Proz. der Einkommensteuer, desgl. für Answärtige 50 1/2 Proz., desgl. Beitrag zur Amtverhandlung 20 1/2 Proz., desgl. Vorbelangung zur Chanjeer in Nord- und Süd-Meerschauen, Beitrag zur Dienstboten-Krankenkasse, Hundesteuer, Beitrag zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, A. Barns, Rechnungsführer.

Oldenburger Milch- und Wafelpulver

Bauernlust

Hier das Urteil eines erfahrenen, heimischen Schweinezüchters:

Bauernlust hat mir sehr gut gefallen bei meinen Ferkeln. Noch nie erzielte ich bessere Preise für meine Schweine, u. das macht ganz allein der Gebrauch von „Bauernlust“, das nicht genug empfohlen werden kann.

A. i. 24

Der Preis von „Bauernlust“, Hund M. 0.80, ist außerordentlich mäßig in Anbetracht seiner vorzüglichen Eigenschaften. Haben es die Tiere in den Weiden, wollen sie nicht fressen, so erscheint als Helfer in der Not „Bauernlust“. Gewiss angebracht ist der Gebrauch zur Verhütung der Mutter-schweine vor und nach dem Wurf.

Drogenhandlung von Apoth. E. Sattler, Saarenstr. 44.
(Inh.: Apoth. Th. Storaub.)
Prompter Versand von „Bauernlust“ nach auswärts. Eine Postkarte genügt.

Ehlers Bier boykottiert!!

Trinkt kein Ehlers Bier, verkehrt in keiner Wirtschaft, wo Ehlers Bier geführt wird!

Aus der Liste derjenigen Biere, welche Ehlers Bier führen, ist zu streichen: **Dooris Establishment u. Bulling, Johannisstraße.** Die Wirtschaft **Schumacher, Kurwischtr.** vermag seit Anfang des Streiks nur ff. Demelinger Bier. Arbeiter, verkehrt nur in Wirtschaften, welche boykottiertes Bier führen, haltet Euch mehr an Euer Verammlungslokal.

Die Gewerkschaftskommission.

Georg Harenberg, Achternstr. 28.

Die neuesten Befahartikel

Bojamenten, Klitterbezüge, Broderien, Spachtel- u. Tüll-Einsätze, Borden, Treppen, Tüllspitzen, Valenciennes-Spizen, Spachtel-Spizen, Einsatzstoffe, Sammete, Seidenstoffe, Schiffons. Seidene Bänder, Sammetbänder, Besahtschnipse etc. sind eingetroffen und bietet mein Lager eine Auswahl wie nie zuvor. Sämtliche Futterartikel und Nähmaschinen in den besten Qualitäten.

Mitglied d. **Wabatt-Spar-Vereins.**

Georg Harenberg.

Praktische Hausfrauen kaufen nur die altbewährte **MAGGI Würze** in Originalpackungen und nachgefüllt bestens empfohlen v. **H. Ostendorf, Pferdemarkt 5.**

Kaufm. Verband f. weibl. Angestellte e. V.

(Ortsgruppe Oldenburg) feiert am Sonntag, den 14. April d. J., sein

1. Stiftungsfest,

verbunden mit Festessen u. Aufführungen im Vereinslokal „Zum Grafen Anton Günther.“ Beginn des Festessens 1/4 4 Uhr nachm.

Anmeldungen zur Teilnahme hieran erbitten an **Hr. J. Högl, Roggenmannstr. 7.** Damen, welche nicht am Essen teilnehmen wollen, bitten wir, zu den Aufführungen sich einzufinden. Beginn derselben 6 Uhr.

Der Vorstand.

Todesfallshalter billig zu verkaufen bestehendes Haus- und Küchengerät, Betten, Küchenschrank, Hängelampen, Trockenschleimmaschine, Petroleumkoch-, Kinderwagen usw.

Achternstr. 30.

Ersten. J. Kauf, gl. e. gut erb. Stellm.-Gebell. Zwergstr. 7, Pzno.

Alte Anstichen: Wasser- u. Mühle, Sohe Brude, Menagerisches Haus, Darentor, Groß. Schloß, Hofede samt Eino Hutmänn, Hieselhoffstr. 16.

Immobilienverkauf.

Gewechselt. Von meiner olim Ehlers Stelle auf vom Moor sind noch unverkauft:

- a. das Wohnhaus nebst 38 ar 45 qm gr. Garten,
- b. die Jüden auf Begeled, groß 44 ar 91 qm,
- c. Moorland bei, groß 1 ha 83 ar 92 qm.

Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe ist anberaumt auf

Sonnabend, den 13. April d. J., nachm. 3 Uhr, in Grimms Gasthause.

Ein weiterer Anlauf findet nicht statt und soll bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen.

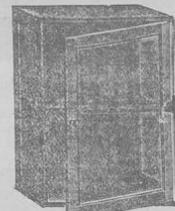
Meinrenken. Wegen Geschäftsankauf bill. zu verk. Warenvorrat u. Glas-schiebet, schöner Treten m. Ausz., 3 Meulen in versch. Größe, Kull-aufz., 2 verstellb. Schaufelentwerfmaschine, Hut- u. Handschuhständer, (Reifing), Lagerlast. f. Hand-schuh, Mägen, Hüte usw., im ganz. ob. ge. Vender, Markt 8.

Ephorn. Zu v. 1 junge gültige u. h. Wm. Kramer.

Fintel. Zu verk. eine fruchtige Ente oder gegen eine gültige zu vertauschen.

Gastwirt Haffeb.

Friedrichsfehn. J. v. 1 schönes Kuhfals. H. Stolte.



Fliegenstrank

in jeder Farbe lackiert.
70 x 45 x 40 cm 7.00
80 x 50 x 45 „ 8.00
inkl. Verp. Andere Größen schnell und billig.

Otto Rud. Reichert & Cie.

Hannover 4.

Landwirtschaftliche Sämereien, Fisch-Guano

empfehlen **Gustav Walljes, Alexanderstr. 13.**

Pferde-Verkauf.

Gewechselt. Der Hausmann **Herrn. Rabben u. Meyerhausen** läßt am

Sonnabend, den 13. April d. J., bei Müggel's Gasthause hier:

10-15 junge kräftige Arbeitspferde

öffentlich meistbietend mit Zahlungsschein verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **Meinrenken.**

Geld-Lotterie

zugewonnen eines Fonds für die Durchführung der Versuche mit dem Flugschiff des Grafen von Zeppelin.

Ziehung am 16., 17. und 18. April in Berlin. 320 000 Lose.

9892 Geldgewinne

- zahlbar ohne Abzug Mark
- 380000** Hauptgewinne: Mark
- 60000**
- 50000**
- 40000**
- 30000**
- 20000**
- 10000**
- 2 x 5000-10000
- 4 x 2500-10000
- 10 x 1000-10000
- 20 x 500-10000

Lose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra) bei

Kgl. Lotterie-Einnahmen

u. in all durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. Wochentlich, versendet d. Lose für

Lose-Vertriebs-Gesells. Königl. Preuss. Lotterie-Einnahmer G. m. b. H. Berlin, Monbijouplatz 1

Norddeutscher Lloyd.

Ingenieur-Laufbahn.

Die Aufnahme und Ausbildung der Bewerber für den höheren Maschinen- (Ingenieur-) Dienst auf unseren grossen Post- u. Passagierdampfern erfolgt nach besonderen von uns erlassenen Vorschriften. Bis auf weiteres werden halbjährlich am 15. April und am 15. Oktober jeden Jahres je 20 Bewerber für den Maschinenisten-Dienst aufgenommen. Bewerber, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und sich bis zum Einstellungstermin im Besitz der Berechtigung zum Dienst als Einjährige Freiwillige befinden, haben ihre Anmeldung für den Eintritt am 15. Oktober 1907 bis zum 1. Mai d. J. bei der Zentralabteilung des Norddeutschen Lloyd, Bremen, einzureichen. Die Vorschriften für die Aufnahme u. Ausbildung der Seemannsisten sind von dem Zentralbureau des Norddeutschen Lloyd kostenfrei zu erhalten.

Bremen, im April 1907. Der Vorstand.

Brennabor

32066550
Mark gewannen Rennfahrer in dieser Saison auf Brennabor.
Ein solch enormer Gewinn lässt sich nur mit einer wirklich gediegenen Fahrradmarke erreichen.



Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Vertreter: **Robert Kruse und M. L. Reyersbach, Oldenburg.**

DEUTSCHE PFERDEHALLEN G. m. b. H.

Vereinigung deutscher Pferdezüchter. Berlin N. W. 23, Bachstr. 10, Fernsprecher II, 4001. Verkaufshalle unter Bahnhof Tiergarten.

Geschäftsführer Oberst a. D. GUSE u. Rittmstr. a. D. H. v. PRESENTIN. Die D. Pf.-H. übernehmen Pferde zu Ausbildung und Verkauf. Pension einschliesslich aller Nebenkosten Rm. 1.80, für Teilhaber Rm. 1.50 pro Tag und Pferd. Man fordern Prospekt und Denkschrift an.

Dauersohlen.

Empfehle meine patentierten

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg: **B. Brummelhop, äußere Damm 7.**

Reissbretter-Schienen-Winkel, Schul-Zeichenblocks für Hoch- u. Querstellung, enth. graues, weißes od. farbiges Zeichenpapier. Weiße ff. Pastellkreiden. Schul-Reisszeuge nach Vorschrift.

Aug. Ohmstede, Oldenburg, Langestr. 63. Fernspr. 362.

Zuckerhonig

in feinsten Qualität:
10 Pfd.-Emaill-Gimer . . . M. 2.00
25 Pfd. „ „ „ „ „ 7.-
35 Pfd. „ „ „ „ „ 8.75

offertieren **Bertram & Co., G. m. b. H.,** Osnabrück, Kunsthonigfabrik.

Turnkleidung

erhält man am besten bei **Emil Schmiester, Garkiraje 29, II. Stg.**

Lebewohl jagen

die Fährerangen nach kurzem Gebrauch des Radikalmittels aus der Drogenhandlung von Apotheker **E. Sattler, Inhhaber: Apotheker Th. Storaub, Haarenstr. 44, Fernspr. 356.**

Das so sehr beliebte **enthülste Hafermehl** ist wieder vorräig. **Hermann Feer 13.**